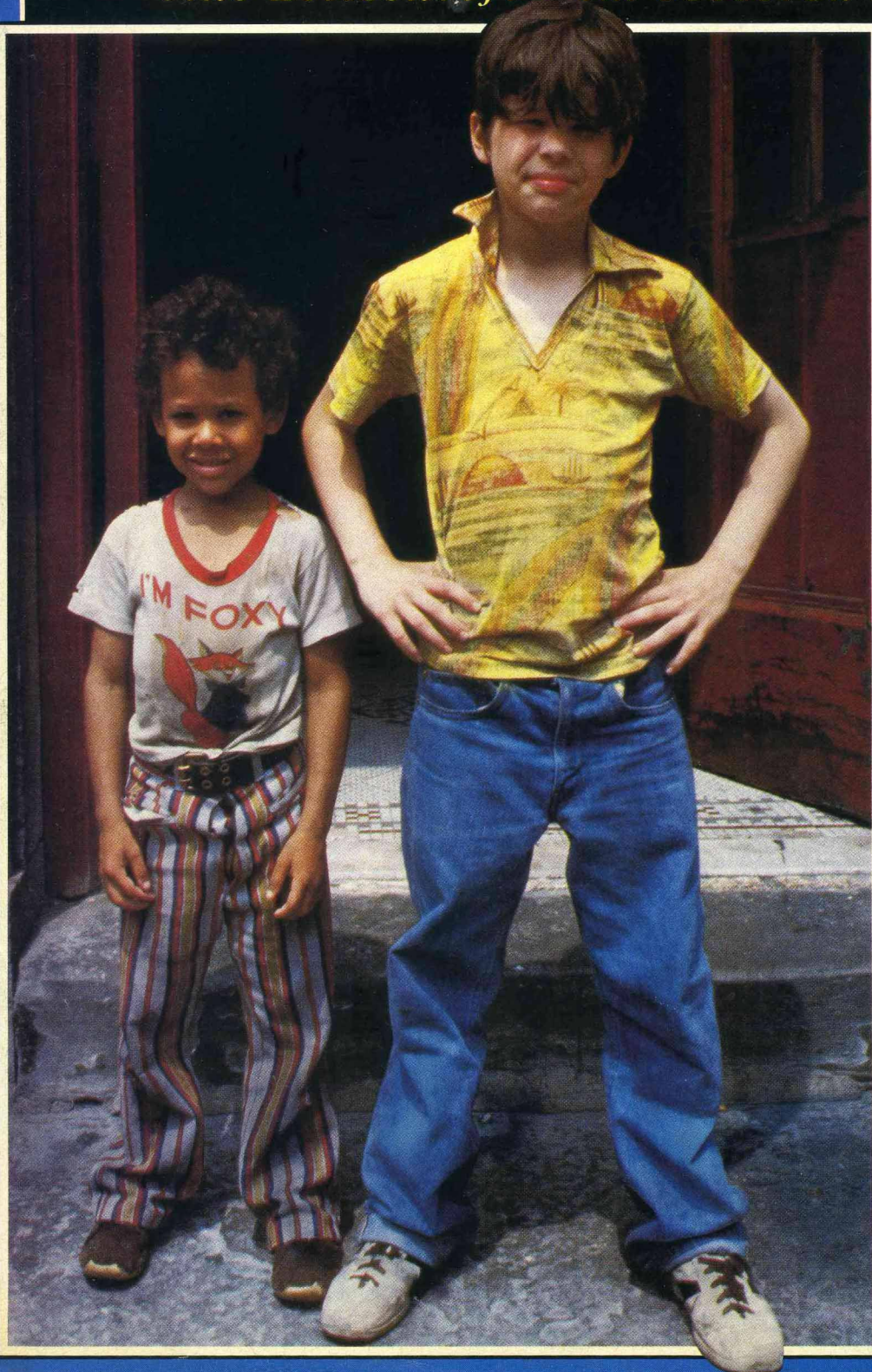


KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



**Es
GIBT
einen Weg
aus dem
Getto!**

**Wie Sie die
Innenstadt-Krise
bewältigen
können**

**DER
ATOMCLUB:
FAST JEDER
KANN MITGLIED
WERDEN!**

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten. Ambassador College — Postscheckkonto Köln 219 000-509; Postsparkasse Wien 1614.880; Postscheckamt Zürich 80-50435/3

GRÜNDER: HERBERT W. ARMSTRONG
1892-1986

HERAUSGEBER:

JOSEPH W. TKACH

CHEFREDAKTEUR:

HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:

DEXTER H. FAULKNER

NACHRICHTENREDAKTEUR:

GENE H. HOGBERG

VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:

MONTE WOLVERTON

STÄNDIGE MITARBEITER:

JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RAYMOND F. MCNAIR, RODERICK C. MEREDITH,
DONALD D. SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER,
MICHAEL A. SNYDER, CLAYTON D. STEEP,
KEITH W. STUMP

REDAKTION:

SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:

DAVID ALBERT, RICHARD AMES, DIBAR APARTIAN,
ROBERT BORAKER, KENNETH C. HERRMANN,
DAVID HULME, PATRICK A. PARNELL,
RICHARD H. SEDLIACIK, WILLIAM STENGER,
DAN C. TAYLOR, JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:

PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:

CHERYL EBELING, WERNER JEBENS,
DAWNA BORAX, MARIA STAHL, WENDY STYER,
RON TOTTH, EILEEN WENDLING

GRAFISCHE GESTALTUNG:

Verantwortlich: RANDALL COLE,
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH
Internationale Ausgaben: KATHE MYERS

FOTOGRAFIE:

Verantwortlich: GREG S. SMITH
Fotografen: G. A. BELLUCHE, JR.,
CHARLES BUSCHMANN, NATHAN FAULKNER,
HAL FINCH, ALFRED HENNIG,
ALDRIN MANDIMIKA, ELIZABETH RUCKER,
WARREN WATSON
Fotoarchiv: KEVIN BLACKBURN

VERLAG:

Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS

Produktion: RON TAYLOR

Internationale Ausgaben:

GERALD CHAPMAN, BOB MILLER
Vertrieb: BOYD LEESON
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:

DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:

AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: GUY AMES
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

KLAR & WAHR
eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXVI, Nr. 6

AUFLAGE: 8 130 000

JUNI 1986

ARTIKEL

- 2 Der Atomclub: Fast jeder kann Mitglied werden!
- 4 Sieben Weise suchen den Frieden
- 7 Warum tut Gott denn nichts?
- 9 Das Geheimnis der Zeitalter —
Das Geheimnis der Kirche, Teil zwei
- 14 Familien ohne Vater
- 18 Autorität der Bibel —
Ist die Bibel unfehlbar?
- 20 Warum stellt die Wissenschaft die Lehre
Darwins in Frage?

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 27 Nachrichten-Überblick

ZU UNSEREM TITELBILD

Die Jugendlichen im New Yorker Stadtteil Harlem reflektieren die Mannigfaltigkeit von Bewohnern der Innenstadt. Armut und geringes Interesse der Eltern an Bildung ist für viele Jugendliche ein fast unüberwindliches Hindernis. Was für das Durchbrechen dieser Barriere nötig ist, wird in dieser Ausgabe deutlich gemacht.

TITELFOTO: JIM POZARIK — LIAISON

KLAR & WAHR (*The PLAIN TRUTH*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1986 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich

AUS DER FEDER DES HERAUSGEBERS



„Der Junge aus der Innenstadt“

Nein, das gefiel mir überhaupt nicht. Sonntagnachmittag war es in Chicago, Baseball-Zeit, und alle meine Freunde erwarteten mich zum Spiel. Und mein Vater durchkreuzte mir das: Der Sonntagnachmittag blieb immer einer Rundfunksendung vorbehalten, die wir im Familienkreis hörten, der *John Charles Thomas Symphony Hour*.

Mein Vater, selbst Musiker, wollte der Familie gute Musik nahebringen. Diese Rundfunksendung war dafür genau das richtige.

Auflehnung gegen Autorität packte mich. Ihm werd' ich's zeigen, beschloß ich. Und ich lief — als Minderjähriger — von zu Hause fort und trat in die US-Marine ein! Peinlich war mir, daß mein Vater dazu nachträglich sein Einverständnis geben mußte.

Ich stellte fest, daß ich lediglich eine Lebensautorität gegen eine andere eingetauscht hatte. Aber ich klammerte mich hartnäckig an den Glauben, ich hätte das Richtige getan, als ich mich dem Einfluß meines Vaters auf mein „Privatleben“ entzog.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs ging ich nach Hause zurück, im Glauben, die Welt schulde mir nun den Lebensunterhalt. Die Einzelheiten spare ich mir für spätere „Aus-der-Feder“-Beiträge auf; hier sei nur gesagt, daß mein Vater nun durchaus wieder einiges mitzureden hatte in meinem „Privatleben“. Seiner Liebe und seiner Führung ist es zu verdanken, daß ich etwas aus meinem Leben machen konnte. Ich nahm die staatliche Ausbildungsförderung der USA für Kriegsveteranen in Anspruch.

Später erkannte ich: Ohne Vater wäre mein Leben

ganz anders verlaufen. Er gab mir die Kraft, die Stabilität und die Orientierung, die ein junger Mann braucht, um es im Leben zu etwas zu bringen.

Betrachte ich heute die gesellschaftlichen Verhältnisse in der westlichen Welt, dann tut mir die moderne Jugend leid. Es scheint förmlich ein Kreuzzug stattzufinden gegen die Familie — den Grundbaustein jeder erfolgreichen Gesellschaft.

Es gibt einen Teufel — lebendig und aktiv. Er hat der verführten Menschheit seinen Weg der Selbstsucht, Habgier und des Hasses eingepflegt. Emporschnellende Scheidungsziffern — Resultat: Ein-Eltern-Familien, Kämpfe um das Sorgerecht, ruinierte Träume, Hoffnungen, Ambitionen, verpfuschte Leben — zersetzen das Innerste der Vaterschaft und Mutterschaft. Die permissive Sexualmoral, von den Medien und der Unterhaltungsindustrie propagiert, trägt schlimme Frucht: Kinder, die in der Obhut unerfahrener Mütter, die fast selbst noch Kinder sind, vaterlos aufwachsen müssen. (Lesen Sie dazu den Artikel „Familien ohne Vater“ in dieser Ausgabe.)

Aber: Es gibt eine Lösung! Es gibt einen Gott im Himmel, der für den Menschen eine bestimmte Lebensweise gewollt und sie in seinem Wort, der Bibel, offenbart hat. Sie bringt im Leben derer, die sie befolgen, die allerbesten Resultate hervor. Zu Recht hat Herbert W. Armstrong, der Gründer unserer Zeitschrift, die Bibel häufig „Gottes Gebrauchsanweisung“ oder Leitfaden für den Menschen genannt.

Gott ruft die widerspenstige Menschheit auf, sich zu ändern. Sich abzuwenden von den eigenen Wegen und Irrwegen zu Gottes Wegen. Auf Gottes Weisung zu hören und sie in die Tat umzusetzen.

Unmöglich? Nein. Nicht, wenn man bereit ist, alte Vorurteile und liebgewordene Fehlauffassungen über Gott und die Bibel abzulegen. Wahres, bleibendes Glück und reichste Lebensfüllung sind nicht unmöglich. Und Weltfrieden ist nicht unmöglich. Er kommt sogar bestimmt!

Jeden Monat weist unsere Zeitschrift den Weg zu dieser, auf dem geistlichen Gesetz Gottes basierenden Welt von morgen.

Joseph W. Tkach

Der Atomclub: Fast jeder kann Mitglied werden!

Von Ronald S. Toth

Die Aufmerksamkeit der Welt hat sich zunehmend auf das nukleare Potential der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion konzentriert.

Verhältnismäßig wenige Menschen ziehen eine möglicherweise zustande kommende nukleare Kapazität anderer, kleinerer Mächte in Betracht. Großbritannien, Frankreich, die Volksrepublik China und, in nicht ganz dem gleichen Ausmaß, Indien — sie alle sind Mitglieder des Atom-„Clubs“.

Die Tage, als jedoch nur diese sechs Mächte über ein Nuklearpotential verfügten, gehören der Vergangenheit an.

Weshalb diese Verbreitung?

Die Grundbegriffe und die Theorie der Atombombe sind weit verbreitet. Es bedarf jedoch noch anderer Faktoren, um eine Bombe wirklich bauen zu können. Dazu braucht man ausgebildete Atomwissenschaftler und angereichertes Uran, um spaltbares Material herzustellen.

Die Nationen des Westens waren nur allzugern bereit, die Reaktoren zur Verfügung zu stellen ebenso wie

die Universitäten zur Ausbildung von Wissenschaftlern aus Nationen, die keine Atomkräfte sind.

Die Vereinigten Staaten, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland übertrumpften sich geradezu beim Verkauf von Nukleartechnologie — zu friedlichen Zwecken — an nahezu jedes Land. Wenn z. B. die Vereinigten Staaten nicht an Brasilien verkaufen wollten, war die Bundesrepublik Deutschland dazu bereit.

Vor der Carter-Administration besaß die westliche Nuklear-Technologie noch nicht genügend Sicherheitsvorkehrungen, um auszuschließen, daß spaltbares Material für die geheime Konstruktion von Waffen abgezweigt werden könnte. Im Gegensatz dazu übte die vorsichtige Sowjetunion jahrelang strenge Kontrollen aus.

So sehen wir uns also heute der Schreckensvision ausgesetzt, daß kleinere Nationen, die keinen direkten Anteil am Ost-West-Konflikt haben, nahe daran sind, zu Atomkräften zu werden.

Pakistan steht jetzt kurz vor dem Überschreiten der Atomschwelle.

Argentinien und Brasilien — traditionelle Rivalen um die Vormachtstellung in Südamerika — liefern sich ein Rennen um einen nuklearen Vorsprung.

Wie Gerüchte besagen, könnten Israel und Südafrika bereits über noch nicht montierte Atomwaffen verfügen.

Experten machen sich Sorgen um die Zukunft von Südkorea und Tai-

wan. Beide Länder könnten sich für Verteidigungszwecke um nukleare Waffentechnologie bemühen.

Irakische Pläne durchkreuzt

Der Irak ging sehr weit in seinen Bemühungen um Atomkraft. Nach einer Absage durch die Sowjets wandte sich der Irak an den Westen. Frankreich verkaufte ihm das Know-how, die Ausrüstung und angereichertes Uran, um ein „friedliches“ Atomkraftwerk zu bauen. Kraftstoff und Kapazität des Reaktors standen in keinem Verhältnis zu den Bedürfnissen des Irak. Der Entwurf des Reaktors war gut für die Fabrikation von Atomwaffen geeignet.

Zunehmend stimmten die Experten darin überein, daß, falls der Reaktor in Betrieb genommen würde, der Irak die Mittel dazu habe, die Bombe zu bauen. Der Irak behauptet, daß der Reaktor nur für friedliche Zwecke gebaut sei.

Israel nahm sich jedoch der Sache an. Im Juni 1981 griff Israel mit in den USA gebauten F-16-Kampfbombern den Reaktor im Irak an, zerstörte ihn und durchkreuzte somit die nuklearen Pläne des Irak. Frankreich ist im Prinzip bereit, beim Wiederaufbau zu helfen, die Verhandlungen ziehen sich jedoch noch hin.

Viele Staatsmänner atmeten nach dem Angriff erleichtert auf, obwohl sie ihn öffentlich verurteilten.

Libyen hat so ziemlich alles versucht, um Nuklearkapazität zu erhal-

ten. Sie haben versucht, Atomwaffen von China zu kaufen, und halfen bei der Finanzierung des pakistanischen Nuklearprogramms in der Hoffnung, dafür eine Bombe von Pakistan zu erhalten. Sie besitzen ein eigenes kleines Atomkraftwerk aufgrund eines Paktes mit der Sowjetunion. Die Sowjets kontrollieren es jedoch streng und verhindern jegliche Abzweigung spaltbaren Materials zum Bau von Atomwaffen. Bis jetzt ist Libyen enttäuscht worden.

Noch schreckenerregender ist die Vorstellung einer mit Nuklearwaffen ausgerüsteten Terroristengruppe, die eine Stadt — oder mehrere Städte — als Geisel hält. Wird irgendeine terroristische Gruppe — vielleicht in einem Jahrzehnt — eine Kamikaze-Mission starten? Wie lange kann man radikale Nationen daran hindern, in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen?

Wird es einen nuklearen Krieg geben?

Die Nationen, die heute Atomwaffen besitzen, haben trotz aller politischen Differenzen eines gemeinsam: geistig gesunde Staatsoberhäupter. Die leitenden Politiker von Moskau bis Paris, von London bis Washington und bis hin nach Peking können das verheerende Ausmaß der Verwüstung ermessen, das durch einen Atomkrieg ausgelöst würde. Sie werden nicht leichtfertig oder aus irgendeiner Laune heraus auf den Knopf drücken. Sie werden es nicht zulassen, daß es aufgrund einer politischen Panne zu einem Atomkrieg kommt.

Vergleichen Sie diese Tatsache mit der Erklärung, die ein Beamter im Verteidigungsministerium einer radikalen Nation im Nahen Osten abgegeben hat: „Wir ... haben Mut genug, auf den Knopf zu drücken.“ Zum Glück gehören keine Atomwaffen zu dem Waffenarsenal dieser Nation.

Die beiden Supermächte stocken noch immer ihre Reserven „ein wenig mehr“ auf, um sich besser gegen einen möglichen Angriff verteidigen zu können. Eins ist jedoch sicher: Die biblische Prophezeiung offenbart, daß kein größerer Krieg nur zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ausgefochten werden wird. Das

soll nicht heißen, daß die Vereinigten Staaten und die Sowjets nicht in einige kleinere Konflikte verwickelt sein könnten.

Und doch wird ein nuklearer Krieg, wie die biblische Prophezeiung offenbart, kommen, ausgelöst durch eine völlig unerwartete Reihe von Vorfällen zwischen einem neuen Europa und dem Nahen Osten.

Sie können darüber nachlesen bei dem Propheten Daniel, in den letzten Versen des 11. Kapitels. Lesen Sie auch Joel 4, 9 – 11 im Zusammenhang mit Matth. 24, 21 – 22.

Vor über 1900 Jahren hat der größte Nachrichtenübermittler, den die Welt je kannte, diesen Zustand vorausgesagt. Er wußte, daß der Mensch die zerstörerischen Kräfte produzieren würde, die jetzt Sie und mich bedrohen. Dieser Nachrichtenübermittler — Jesus Christus — sagte voraus: „Und wenn diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig [am Leben bleiben]“ (Matth. 24, 22).

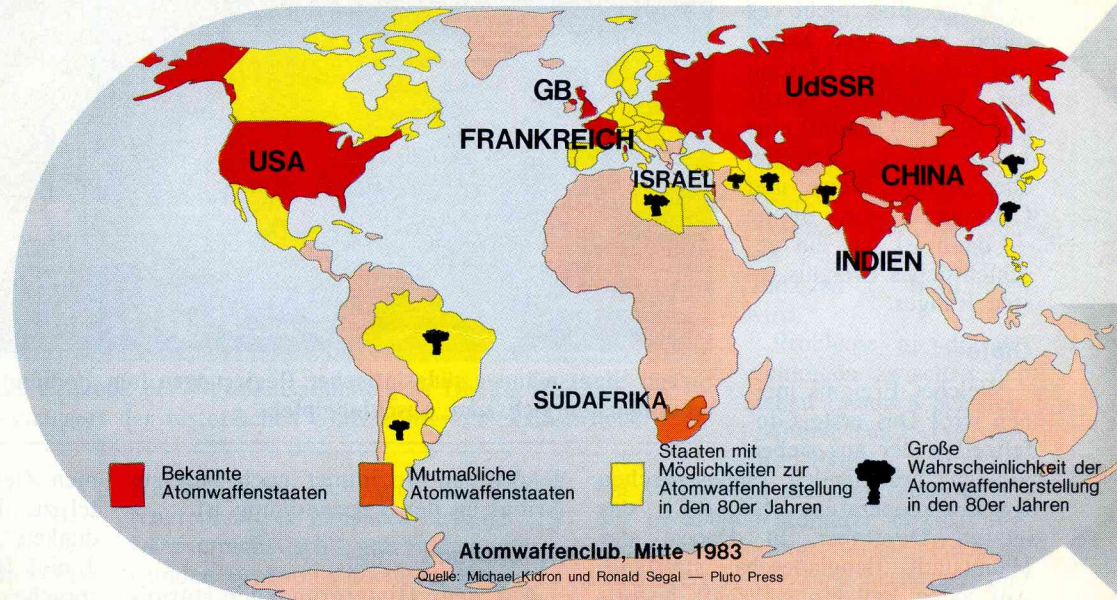
Der Weltfriede wird kommen

Es gibt jedoch Hoffnung. Die Menschheit ist laut biblischer Prophe-

Völkern mit Macht durchzusetzen (Offb. 19, 11 – 21).

Welch ein Paradox! Gott wird die Menschen dazu zwingen müssen, den Weg zu gehen und zu leben, der Frieden und Glück bringt!

Was für eine Welt das sein wird! Die Waffen werden zerstört oder in Werkzeuge des Friedens umgewandelt werden. „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist [die Regierung Gottes], fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel [die kleinen Nationen] erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden [ihre Streitigkeiten schlichten] und zurechtweisen viele Völker [die anderen ihren Willen aufzwingen wollen]. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr ler-



zeiung nicht zur Ausrottung durch ein nukleares Feuerwerk verdammt. Gott wird in die menschlichen Angelegenheiten eingreifen. Jesus brachte die gute Nachricht, daß Gott die Menschheit daran hindern wird, alles menschliche und tierische Leben auf der Erde zu vernichten, indem er Jesus Christus senden wird, um Frieden unter den

nen, Krieg zu führen“ (Jes. 2, 2 – 4).

Die Welt von morgen — dieses utopische Paradies, über das wir in KLAR & WAHR berichten — wird noch vor dem Ende dieser Generation zustande kommen. Und Sie können an dieser Welt teilhaben, wenn Sie lernen, schon jetzt diesen Weg zu gehen und über sich selbst zu herrschen! □

Sieben Weise suchen den Frieden

Von Keith W. Stump und Leon Sexton

Warum ist jüngst ein Ereignis von historischer Bedeutung in der westlichen Presse so weitgehend unbeachtet geblieben?

Weisheit — sie war schon immer ein sehr seltenes Gut.

Ich kann keinen Weisen unter euch finden, klagte schon Hiob vor Jahrtausenden (Hiob 17, 10). „Wo will man aber die Weisheit finden?“ fragte er. „Und wo ist die Stätte der Einsicht?“ (28, 12.)

Traurig, aber wahr: Den heutigen Verantwortungsträgern mangelt es häufig an visionärer Kraft und Willensstärke.

Daher überrascht es schon, wenn *ein* weiser und couragierter Mensch die Weltbühne betritt und für die Vernunft eine Lanze bricht. Betreten aber *sieben* Weise und Couragierte die Bühne — dann ist das ein geschichtliches Ereignis ersten Ranges.

Gipfel

Welches Ereignis meinen wir? Das erste Gipfeltreffen der aus sieben Staaten bestehenden Südasiatischen Regionalkooperation (SAARC), das letzten Dezember in Dacca, der Hauptstadt Bangladeschs, stattfand. Auf jeden Fall ein wahrhaft historisches Novum.

Der SAARC-Gipfel brachte zum erstenmal in der südasiatischen Geschichte die Staatschefs Bangladeschs, Bhutans, Indiens, der Malediven, Nepals, Pakistans und Sri Lankas an einen Verhandlungstisch. Zusammen repräsentierten sie mehr als eine Milliarde Menschen — ein gutes Fünftel der Menschheit, darunter viele, die zu

den Ärmsten der Armen zählen.

Ihr Ziel: Förderung der gegenseitigen Unterstützung auf wirtschaftlichem, kulturellem, technischem und wissenschaftlichem Gebiet, um Südasiens Menschenmassen eine bessere Zukunft zu verschaffen. Ein Unterfangen von sinnverwirrender Größe und Schwierigkeit auf einem Subkontinent, der zu den brisanten Weltkrisenherden

Seite an Seite mit ungeheuren Natur- und vor allem menschlichen Ressourcen“, meinte der Präsident von Bangladesch, General Husain Muhammad Ershad, Gastgeber und Vorsitzender des Gipfels. Die wimmelnden Menschenmillionen Südasiens leben auf nur drei Prozent der Landfläche des Globus, ihr Pro-Kopf-Einkommen beträgt nur knapp *ein Zehntel* vom Weltdurchschnitt.

Jetzt — in einer beispiellosen Demonstration von Solidarität und Brüderlichkeit — hatten sieben Führungsträger die Weisheit, einen Weg aus ihrer regionalen Not zu sehen, den Mut, historische Konflikte beiseite zu legen und mit Hoffnung und Optimismus an die Ausarbeitung einer gemeinsamen Strategie für Frieden und Zusammenarbeit zu gehen.

„Im Bekenntnis zu dieser Brüderlichkeit sind wir heute hier als Familie versammelt, um über unsere gemeinsa-

men Ziele und über gemeinsame Mittel zu ihrer Verwirklichung nachzudenken“, erklärte Sri Lankas Präsident Junius R. Jayawardene in seiner Ansprache zur Eröffnungssitzung.

Man einigte sich in Dacca auf Zusammenarbeit auf vielerlei Gebieten, von Landwirtschaft, Agrarentwicklung und Bevölkerungsplanung bis zu Wissenschaft und Technologie, Verkehr und Nachrichtentechnik. Das Schwergewicht liegt derzeit nicht auf militärischer oder politischer Einflußerlangung, sondern auf Bekämpfung von Hunger und Analphabetismus.



Sieben Staatsmänner südasiatischer Regierungen (am Podium) versammelten sich zum Abschlußgipfel.

gehört und wo immer noch bitterste Armut an der Tagesordnung ist.

Durchbruch

Auf dem Hintergrund der stürmischen Vergangenheit dieser Region betrachtet, stellte der Gipfel von Dacca einen großen Durchbruch dar, einen Meilenstein in der Geschichte Südasiens. Schon daß die sieben Staatschefs an einem Tisch saßen, war allein eine kleine Sensation.

„Nirgendwo in der Entwicklungswelt außer in Südasiens finden sich solche Abgründe an Armut und Elend

Die sieben Staatschefs — zwei Könige, zwei Generäle, zwei gewählte Präsidenten und ein Premierminister — erklärten, in ihrer turbulenten Region sei eine „neue Morgendämmerung“ angebrochen. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, der Gipfel werde „ein neues Südasiens“ entstehen lassen und werde eine neue Ära der Freundschaft, Kooperation und Verständigung in diesem Raum einleiten.

„Heute sind wir sieben Brüder“, erklärte Präsident Ershad auf der Schlußsitzung. In einem Gedicht, das er für das Treffen schrieb, sprach Bangladeschs oberster Mann vom neuen Südasiens als einer „Zone der Hoffnung“. König Birendra von Nepal nannte den Gipfel einen „Wendepunkt in unseren Beziehungen“. Pakistans Präsident General Zia ul-Haq bezeichnete die Zusammenkunft als „epochemachend“ und einen „ungeheuer großen Beitrag zum zivilisatorischen Fortschritt der Menschheit“.

Wann hat man in der jüngeren Geschichte dieser wechselhaften und konfliktgeplagten Welt derart optimistische Worte gehört?

Die offiziellen und inoffiziellen Begegnungen der sieben Staatsmänner waren von Wärme, Enthusiasmus und Verständnis gekennzeichnet, manches altverwurzelte Mißtrauen wurde ausgeräumt. Es herrschte ein Geist echter Freundschaft und guten Willens, ein Geist echten Engagements, über alle scheinbar unüberwindlichen Hindernisse hinweg eine Lebensverbesserung für die Völker dieser armen und instabilen Region zu erreichen.

Daran sollte sich die Welt ein Beispiel nehmen. Wenn schon das Pulverfaß Südasiens — mit seinen alten Feindschaften und seiner großen Rassen-, Kultur-, Religions- und Sprachvielfalt — Trennendes überwinden kann, das fast vier Jahrzehnte spaltend wirkte, so sollte das in anderen Weltgegenden erst recht möglich sein.

Leider fand das SAARC-Bündnis und -Treffen in der Weltpresse nur herzlich wenig Beachtung. SAARC gilt als Arme-Leute-Club mit zweifelhaften Erfolgsaussichten. Die entwik-

kelten Länder glauben anscheinend, von den Entwicklungsländern gebe es nichts Wertvolles zu lernen.

Hürden

Was die sieben südasiatischen Regierungschefs sich vorgenommen haben, zeugt von Mut und Weitsicht.

SAARC ist die greifbare Manifestation ihrer gemeinsamen Weisheit und ihrer Entschlossenheit, regional zusammenzuarbeiten. Von den Bedürfnissen ihrer Völker ausgehend, haben sie trotz wirtschaftlicher Differenzen und unterschiedlicher strategischer Auffassungen ein Werkzeug für Frieden und Kooperation geschaffen.

Das Wort in die Tat umzusetzen wird freilich eine schwere Aufgabe sein.

Wird SAARC in Südasiens stabile Verhältnisse schaffen können?

Die SAARC-Länder haben einen Anfang gemacht — aber sie haben noch einen weiten Weg zurückzulegen. Zahlreiche drückend schwere Aufgaben sind zu bewältigen. Dieser



Das Gebäude der Nationalsammlung in Dhaka, Bangladesch — Tagungsort der historischen Gipfelkonferenz Südasiens.

Hürden waren sich auch die Konferenzteilnehmer in Dacca bewußt. „Es wäre unrealistisch“, gab Ershad unumwunden zu, „von sofortigem Erfolg zu reden oder die sehr realen politischen wie historischen Hindernisse zu leugnen, vor denen wir stehen.“

König Jigme Singhye Wangchuk aus dem kleinen buddhistischen Bergstaat Bhutan: „Auf unserer Konferenz hier in den nächsten beiden Tagen werden wir einen Prozeß zur Schaffung eines Klimas des Friedens und der Zusammenarbeit in unserer Region einleiten, basierend auf Verstän-

digung, gutem Willen und Vertrauen. Dieser Prozeß wird nicht leicht sein angesichts unserer politischen und strategischen Verschiedenheiten und der Asymmetrien unserer Ländergrößen, Ressourcen und Entwicklungsstadien.“

Rasch war die Weltpresse mit dem Hinweis bei der Hand, zahlreiche ungelöste Fragen seien in Dacca bewußt ausgeklammert worden — heiße Eisen, die alles wieder hätten zunichte machen können. Und tatsächlich hatte man sich, damit SAARC einen erfolgreichen Anfang nehmen konnte, darauf geeinigt, bilaterale Streitfragen auf dem Gipfel offiziell nicht zu behandeln. In Privatgesprächen zwischen den Teilnehmenden sollen diese Fragen zum Teil aber diskutiert worden sein.

Daß sie irgendwann politisch gelöst werden müssen, war den Teilnehmern durchaus klar.

König Wangchuk: „Vielleicht ist es gar nicht möglich und auch gar nicht wünschenswert, unsere Debatten auf Nichtpolitisches zu beschränken, denn das politische Klima unseres Raumes wird zweifellos einen langen Schatten auf unsere Beratungen werfen. Bei den geopolitischen Realitäten unserer Region wäre es weltfremd, den Vorrang des politischen Faktors abzustreiten... der Form und Ausmaß der regionalen Zusammenarbeit in Südasiens bestimmen wird.“

Probleme, die die Beziehungen zwischen den sieben Ländern belasten:

Indien und Pakistan, alte Rivalen, betreiben

ein Wettüben und mißtrauen einander in Sachen atomarer Bewaffnung. Indien beschuldigt ferner Pakistan, Sikh-Terroristen zu beherbergen und auszubilden, die im nordindischen Staat Punjab gegen indische Truppen kämpfen. (Pakistan hat die Anschuldigung zurückgewiesen.) Ein weiterer Zankapfel zwischen Neu-Delhi und Islamabad ist der lange umstrittene Staat Kaschmir, wegen dem es 1948 zum ersten Krieg zwischen den beiden Ländern kam.

Sri Lanka, weiter südlich, beschuldigt Indien, es beherberge Tamilen-

Separatisten, die für die Errichtung eines unabhängigen Staates auf der Insel kämpfen. Bangladesch und Indien streiten sich um Flüsse in ihrer Grenzregion. Mannigfache schwelende Konflikte dieser Art drohen immer wieder die Beziehungen zu vergiften.

Präsident Jayawardene warnte, die neue regionale Gruppe werde Stürme, sogar Meutereien zu gewärtigen haben: „Das Schiff (SAARC) segelt in rauhe See hinein.“

Indiens Premier Radjiv Gandhi hat auch auf *äußere* Kräfte hingewiesen, die keinen SAARC-Erfolg wünschen. „Historisch war es schon immer so, daß andere Kräfte unsere Spaltungen ausgenutzt haben“, erklärte er in Anspielung auf die Anfälligkeit dieser Region für politische Machenschaften anderer, mächtigerer Nationen. Auch König Birendra sprach von historischen Erfahrungen „äußerer Aggressionen und brutaler Szenen, begangen aus Habgier und Lüsternheit“.

Können sich die Nationen des südasiatischen Raumes von Großmacht-Rivalitäten freihalten? Oder werden sie den Ränken äußerer Mächte zum Opfer fallen und in den Strudel des internationalen Chaos hineingerissen werden, das alte Propheten für die nahe Zukunft vorausgesagt haben?

Vorläufig, so scheint es, hat SAARC die Spannungen in dem Raum erst einmal entschärft. Eine Woche nach dem Gipfel verpflichteten sich Indien und Pakistan, ihre Atomanlagen gegenseitig nicht anzugreifen — ein bedeutender Schritt, von dem man günstige Wirkung auf das Klima der regionalen Beziehungen erwartet.

Aber wird der Trend anhalten?

Gemeinsamer Wille

Die Sieben haben einen bescheidenen Anfang gemacht. Die Anbahnung regionaler Kooperation stellt für den Subkontinent, nach vier Jahrzehnten Mißtrauen und Krieg, einen guten Neubeginn dar. Dies sollte man als Leistung nicht unterschätzen.

Die SAARC-Gründung forderte den Gründervätern Mut und visionäre Kraft ab. Auf das Geschaffene können sie stolz sein.

Die Verantwortlichen auf der Welt haben eine schwere Pflicht: ein Klima der Eintracht und Zusammenarbeit zwischen den Nationen zu schaffen. Doch die Geschichte zeigt, daß theoretisch erkannte Wege zu besseren Beziehungen in der Praxis nicht immer

beschritten werden. Zur Weisheit muß *gemeinsame Wille* treten, sie mit Sinn zu erfüllen. Große Gedanken weitblickender Menschen nützen wenig, wenn sie nicht zur gemeinsamen Sache *aller* werden. Alles hängt ab von der Qualität des kollektiven Willens.

Sechstausend Jahre Weltgeschichte geben kein sehr ermutigendes Bild. Kein Volk hat jemals bleibenden Frieden und Wohlstand erreicht. Den allerbesten Absichten zum Trotz haben alle menschlichen Kulturen irgendwann Schiffbruch erlitten.

Ursache und Wirkung

„SAARC ist der Weg zu Frieden und Wohlstand“, verkündete ein Gipfel-Poster. Doch sowohl Geschichte als auch Bibel bezeugen: „Sie kennen den Weg des Friedens nicht...“ (Jes. 59, 8).

Warum ist das so?

Keine Wirkung ohne Ursache. Alle Übel unserer Welt haben eine Wurzel. Und es gibt auch einen ursächlichen Weg zu Frieden, Glück und Fülle.

Die sieben asiatischen Politiker sind dem Weg nähergekommen, der beschritten werden muß, wenn es in ihrer Region sinnvollen Fortschritt geben soll. Es ist der Weg der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Unterstützung, des gutnachbarlichen Verhältnisses.

Wie soll nun aber diese Vision in die Tat umgesetzt werden? Wie wollen sie — in dieser Welt der sich zuspitzenden äußerlichen und ideellen Konflikte — ihre Völker dazu bringen, den vorgezeichneten Weg auch zu gehen?

Das ist die Frage. Eine Frage, deren Antwort geistlicher Natur ist; und die geistliche Antwort heißt: „Sie wissen es nicht.“

Begreifen Sie diese Grundwahrheit: Die Beziehung des Menschen zu seinen Mitmenschen ist im Kern eine *geistliche* Beziehung. Die Weltprobleme haben eine tief sitzende *geistliche* Wurzel. Mit menschlichem, physisch-materialistischem Wissen allein lassen sie sich nicht lösen.

Ehe der Mensch seine äußeren Lebensverhältnisse ändern kann, muß er erst einmal die inneren Verhältnisse, seine Gesinnung und Einstellung, ändern. Bevor er kooperieren kann, muß er eine kooperative Haltung besitzen — die Haltung des Teilens, des Dienens, des Gebens, des „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Wo aber finden wir solche Haltungen öffentlich verkündet? Denn sie of-

fen zur Sprache zu bringen heißt politisch Anstoß erregen.

Die Welt hat heute keinen Frieden, weil ihre Völker keinen Frieden im Sinn und im Herzen haben. Sie *leben* nicht den Weg, der zum Frieden führt: den Weg der *Zusammenarbeit* und aufrichtiger *liebender Anteilnahme* am Mitmenschen. Statt dessen lebt der Mensch — in Nationen und zwischen den Nationen — den Weg des Konkurrerens und Haderns, den Weg des Eiferns, Neidens und Hassens, gegründet auf die Weltanschauung des *Nehmens*. Und dieser Weg hat zu nichts als Unzufriedenheit, Unglück, Gewalt, Leid und Krieg geführt.

Das ist der große Widerspruch, an dem auch die Weisesten und Gutwilligsten scheitern.

In ähnlichem Tenor die Erkenntnis König Birendras: „Nie zuvor in der Geschichte standen der Welt zur globalen Bekämpfung von Armut und Hunger derartige technische Mittel zu Gebote. Doch die allmähliche Abnutzung des Gemeinschaftsgeistes hat unsere Probleme verschärft und unsere Bemühungen durchkreuzt.“

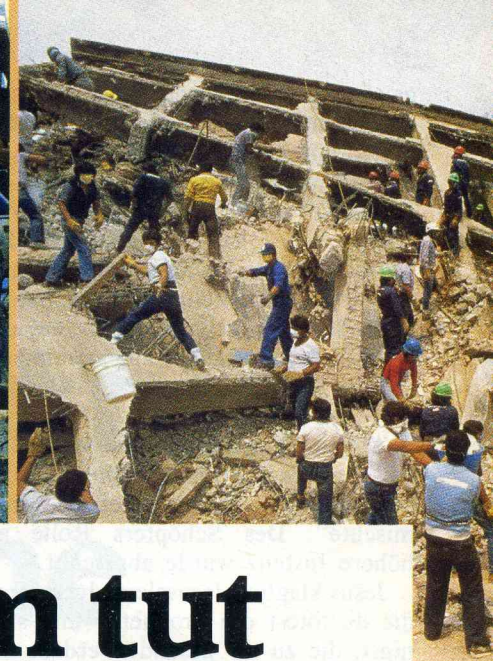
Folge: Wir befinden uns heute auf katastrophalem Kollisionskurs mit der Zukunft. Der von der Menschheit beschrittene Weg des Nehmens stößt die Welt nun in die „Krise der Krisen“ am Ende dieses Zeitalters — eine Zeit der Not, „wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird“ (Matth. 24, 21).

Wir müssen der harten, kalten Tatsache ins Auge sehen, daß die vom großen Schöpfergott abgeschnittene Menschheit ihren Hang zu Gewalt und Zerstörung nicht überwinden *kann* und *wird*. Dem Menschen fehlt der Wille und das Know-how zur Lösung seiner Probleme und Nöte. Die Lösung der Probleme — der geistlichen Probleme — des Menschen geht über Menschenkraft. Eine andere Lehre läßt sich aus der Geschichte nicht ziehen.

Dennoch: Gute Nachricht!

Die Menschheit wird Frieden haben, wenn der Mensch aufhört, den Weg zu leben, der zum Krieg führt. Bei den derzeitigen Verhältnissen auf der Welt erscheinen die Aussichten dazu sehr düster. Dennoch — es gibt Hoffnung!

Unsere Zeitschrift macht keine
(Fortsetzung auf Seite 26)



Warum tut Gott denn nichts?

Von John Ross Schroeder

Hat Gott die Kontrolle verloren? Es ist ja nicht so, als ob die Menschen blind wären. Vieles, sehr vieles ist nicht in Ordnung.

Kein Winkel der Erde ist von den Schrecken des zwanzigsten Jahrhunderts verschont geblieben. Die Dritte Welt leidet nach wie vor unter den tödlichen Gefahren Hunger, Krankheit, Seuchen. Siehe Äthiopien und andere Bereiche Schwarzafrikas. Sechs afrikanische Länder stehen 1986 auf der Liste der besonders „hungergefährdeten“ Gebiete.

Und vergessen wir nicht die Weltgegenden, wo autokratische politische Systeme herrschen, diktatorische Regimes, die Menschenwürde und -freiheit — bei uns für selbstverständlich gehalten — unausgesetzt mit Füßen treten.

Ist jemand schuld?

Wohin man blickt — Schlagzeilen, aus denen das Elend der modernen Zeit spricht. Unschuldige Rei-

sende in Rom und Wien fallen Terroranschlägen zum Opfer. Ein US-Militärflugzeug stürzt in Kanada ab, 248 aus Sinai zurückkehrende Angehörige der Friedenstruppe sterben in den Flammen.

„Man weiß nicht, wem man die Schuld geben soll“, sagte ein überlebender Verwandter. Nach den Tränen kommt dann irgendwann die Frage: Warum?

Früher oder später bringt jemand die Sprache auf Gott. Ist er allmächtig, warum hat er dann nicht eingegriffen und diese schrecklichen Tragödien verhütet?

Vom Unglück in Kanada abgesehen, seien einmal allgemein die möglichen Ursachen von Flugzeugkatastrophen betrachtet. Ist Gott schuld, wenn der Pilot Fehler macht? Ist er schuld, wenn Fluggesellschaften mit der Wartung knausern? Ist er schuld, wenn überalterte Flugzeuge im Dienst bleiben? Ist er schuld, wenn Materialermüdung eintritt?

Und wenn nicht — warum greift er nicht trotzdem ein und gleicht

gewissermaßen menschliche Fehler wieder aus? Warum diese Politik der „Nichteinmischung“?

Warum tut Gott nichts?

Die Antwort: Er tut durchaus etwas. Viele Male hat er der irrenden Menschheit die Hand gereicht. Immer wieder in der Weltgeschichte hat er liebende Hilfe geboten. Aber hat der Mensch sein Angebot angenommen?

Oder ist Gott immer wieder die Tür gewiesen worden?

Allgemein gesprochen, war es so, daß der Mensch nicht wollte, daß der Schöpfer in seinem Leben „mitmischte“. Des Schöpfers Rolle als höhere Instanz wurde abgelehnt.

Jesus klagte: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel, *und ihr habt nicht gewollt!*“ (Luk. 13, 34.) Hier symbolisiert Jerusalem die Lage der ganzen Menschheit. Der Mensch will den „aufdringlichen“ Schutz Gottes nicht — letzten Endes nicht. Und wenn doch, dann nur zu Bedingungen, die der Mensch selber stellt. Gottes Bedingungen zu akzeptieren ist dem Menschen immer schwergefallen.

Unserem Universum liegen Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Gottes Naturgesetze und geistliche Gesetze sind ein unabänderliches Faktum. Verstöße dagegen bringen Strafen mit sich. Aber der Mensch nimmt lieber diese Konsequenzen auf sich, als sich Gottes Weg zu unterwerfen. Daher die Schrecken und das Blutvergießen im zwanzigsten Jahrhundert.

Hat Gott nun die Menschheit praktisch aufgegeben? Wäscht er sich die Hände in Unschuld, überläßt er uns unseren eigenen Entscheidungen? Oder hat er noch Kontrolle über das menschliche Schicksal?

Gott und die Zeit

Die Wahrheit ist: Gott führt das menschliche Dasein einem erfolgreichen Abschluß zu. Und am Ende wird

„Warum duldet Gott menschliches Leid und Elend?“ „Hat er nicht die Macht, es zu verhindern?“ Die Antworten auf diese Fragen finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre: **„Warum müssen Menschen leiden?“** Ihre Bestellung richten Sie an: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

er uns bei der Lösung all unserer Probleme zur Seite stehen.

Unsere Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, kennt er. Er hat sie uns ja eingeschaffen. Wir können nicht nur, wir müssen uns entscheiden: zwischen gut und böse.

Wir werden als mündig und verantwortlich betrachtet. Zum Leben auserwählt, müssen wir unsere Entscheidungsfähigkeit schulen. Wir müssen Erfahrung sammeln und die Torheit unkluger Entscheidungen kennenlernen. So bildet sich Charakter. Freilich: Es kostet Zeit.

Gott selbst tut die Dinge zur rechten Zeit. Vor etwa zweitausend Jahren tat er einen entscheidenden Schritt in der Menschheitsgeschichte. Der Apostel Paulus spricht davon in seinem Brief an die Christen in Galatien. „Als aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan . . .“ (4, 4).

Wohlgemerkt: Als die Zeit erfüllt war. Anders übersetzt: Als der festgesetzte Zeitpunkt gekommen war (Menge–Bibel). Alles Vorangegangene war notwendige Vorbereitung. Mindestens dreihundert Jahre waren seit Abfassung der letzten hebräischen Schriften vergangen. Nun war die Zeit für den Messias „erfüllt“ — gekommen.

Damals beherrschte Rom die Welt des Abendlandes. Glauben Sie, das war Zufall? Nein, das Römische Reich gab den Aposteln die Möglichkeit zur Verbreitung des Evangeliums über den ganzen Mittelmeerraum und noch weiter. Organisation war eine Stärke des Imperiums.

Gott sandte Jesus nicht zu einer Zeit allgemeiner Anarchie. Er sandte ihn nicht im Mittelalter, wo die wahre Kirche Gottes im Untergrund überdauern mußte. Nein, Jesus kam zu einer Zeit, da Rom, ohne es zu wissen, die technischen Voraussetzungen bot, daß sich das Evangelium überall dorthin verbreitete, wohin das römische Imperium den Fuß gesetzt hatte.

Gott ist nicht unberechenbar. Gott ist nicht impulsiv. Er handelt nach einem festgelegten Ablauf, nach einem großen Plan.

Der erste Schritt

Jeder Plan, der diesen Namen verdient, gliedert sich in Schritte. So auch Gottes Plan. Sieben große Schritte enthält er.

Paulus spricht über den ersten

Schritt, wobei wieder der Zeitfaktor erwähnt wird: „Denn Christus ist ja zu der Zeit, da wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben“ (Röm. 5, 6).

Nichts am Opfer Christi war zufällig. Vieles, was in der hebräischen Geschichte geschehen war, führte direkt darauf hin. Es war der erste wichtige Schritt in einem großen Meisterplan.

Nichts beschreibt seine Tragweite besser als Johannes 3, 16: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Warum tut Gott nichts . . . ? Er hat etwas getan! Für die Erlösung der Menschheit hat er seinen Sohn geopfert. Dieser Akt hat eine Ereigniskette in Gang gesetzt, die eines Tages alle Probleme der Menschheit lösen wird.

Das Geheimnis der Zeitalter

Einen Großteil seines Apostolats verbrachte Paulus damit, nachzudenken über Gottes Meisterplan — der einen bestimmten Zeitablauf voraussetzt. Nehmen wir als weiteres Beispiel Epheser 1, 9–10. Hier spricht der Apostel von dem Plan als Gesamtheit, gibt einen Gesamtüberblick, statt einzelne Schritte zu nennen. Er schreibt:

„Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er sich vorgesetzt hatte in Christus, damit er ausgeführt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist.“ Diese beiden Verse fassen die Errichtung des Gottesreichs auf Erden zusammen.

Ja, in diesen Schlüsselversen aus dem Epheserbrief summiert sich der ganze Plan Gottes. Das Schritt-für-Schritt tritt hier in den Hintergrund, das Wesentliche in den Vordergrund. Das Gesamtbild des Planes, umrissen in wenigen Zeilen.

Von welchem Geheimnis spricht Paulus? Lesen Sie dazu die jetzt in KLAR & WAHR erscheinende Serie *Das Geheimnis der Zeitalter*. Hier wird jeder Schritt des Gottesplanes genau erläutert.

Warum tut Gott nichts? Weil er längst das Seine getan hat, tut und weiter tun wird — alles zu seiner Zeit! „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ □

Das Geheimnis der Kirche

Wir setzen hier die zehnte Folge der Veröffentlichung des Buches „Das Geheimnis der Zeitalter“ von Herbert W. Armstrong fort.

Also noch einmal gefragt: *Was* und *wozu* ist die Kirche? Die Kirche setzt sich zusammen aus den (aus dieser Welt) herausberufenen und gezeugten Kindern Gottes. Sie ist der Leib Christi (1. Kor. 12, 27; Eph. 1, 23). Sie ist der geistliche Organismus, welcher die „Braut Christi“ sein wird — nach ihrer Auferstehung zur Unsterblichkeit. Dann wird die Kirche mit Christus die Ehe eingehen! Sie ist der geistliche Tempel, zu dem Christus bei seinem zweiten Erscheinen kommen wird (Eph. 2, 21).

Gegründet werden konnte die Kirche erst nach Jesu Himmelfahrt und Verklärung (Joh. 7, 37–38). In gewissem Sinn zählen aber auch schon diejenigen zum Fundament der Kirche, die seit Abraham und den alttestamentlichen Propheten — vielleicht auch schon seit Abel, Henoch und Noah — berufen worden sind (Eph. 2, 20).

Sofort nachdem er sich durch Überwinden Satans qualifiziert hatte, begann Jesus seine künftigen Apostel zu berufen. Mit den Propheten sollten sie den „Grund“ der Kirche bilden, unter Christus, welcher der eigentliche „Grund“ und das Haupt der Kirche ist

(1. Kor. 3, 11; Eph. 5, 23).

Der Durchschnittsmensch hat keinen Begriff davon, welche ungeheure übernatürliche Schöpfertat Gott unternahm, als er an seine Selbstvermehrung ging — seine Selbstvermehrung zu letztlich Milliarden geistlicher Gottwesen! Und welche vielfältigen Entwicklungsstufen für diese höchste aller göttlichen Taten nötig waren!

Gottes Plan: Schritt für Schritt

Gott konnte hier nichts überstürzen. Ein Meisterplan war notwendig, ein Vorgehen Schritt für Schritt. Geduld seitens des Schöpfers war nötig, niemals wankende Entschlossenheit.

In all den Jahren von Abraham bis Christus hat Gott aus Satans Welt gezeugte und vorbereitete Propheten herausberufen, als Mitfundament der Kirche Gottes! Das Hauptfundament ist Christus.

Während seines dreieinhalbjährigen irdischen Wirkens berief, erwählte und schulte Jesus, als Anfang, das zweite Mitfundament, seine ersten zwölf Apostel.

Während seines irdischen Wirkens als Mensch verkündete Jesus öffentlich das künftige Reich Gottes. Gleichzeitig lehrte und schulte er seine Apostel.

Aber er hat die Öffentlichkeit, zu der er predigte, nicht zum Heil berufen. Häufig redete er in Gleichnissen. Weshalb in Gleichnissen? Um vor der Öffentlichkeit den Sinn zu verdunkeln

(Matth. 13, 10–17), den zu verstehen seinen erwählten Aposteln gegeben war. Es gab einen hochwertigen Grund dafür, daß Gottes Schritt-für-Schritt-Plan damals noch nicht vorsah, daß die Welt zum Heil berufen wurde. Zunächst berief Gott die Kirche, die bekehrt und verwandelt werden soll zu Königen und Priestern (Offb. 5, 10) unter Jesus, *wenn* er kommt, um die Welt zu retten. Der Kirche, in Ausbildung begriffen zu Mithelfern Christi bei der Rettung der Welt, wurde notwendigerweise ein Großteil der Wahrheit offenbart. Aber die Zeit war noch nicht gekommen, der Welt diese Wahrheiten zu offenbaren. Die Kirchen dieser Welt lehren Doktrinen, die dieser Wahrheit genau entgegenstehen.

Abschluß des irdischen Wirkens Jesu

Gegen Ende seines irdischen Wirkens hatte Jesus die Vorbereitungen für die Kirchengründung abgeschlossen. Er hatte das Werk beendet, das zu tun er als Mensch gekommen war. Dann opferte er sein Leben am Kreuz. Er nahm unsere menschliche Schuld für unsere Sünden auf sich.

Doch, wohlgemerkt: Satans Hauptanteil an aller menschlichen Sünde hat Christus *nicht* auf sich genommen. Satan wird seine eigene Strafe entrichten müssen — eine Ewigkeit lang!

Der „Grund“ der Kirche Gottes war gelegt worden. Christus selber ist das

Haupt und der „Eckstein“ — der wichtigste Teil des Fundaments. Den Rest des Fundaments bilden die Apostel und Propheten.

Die Apostel brannten geradezu darauf, anzufangen — hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden. Doch Gott in seiner Weisheit bestand auf Zurückhaltung, auf Geduld. Jesus mahnte die Apostel zu warten! „Ihr aber sollt in der Stadt [Jerusalem] bleiben“, sagte er, „bis daß ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Luk. 24, 49).

Zehn Tage später kam das alljährliche Pfingstfest, das ursprünglich Tag der Erstlinge hieß (4. Mose 28, 26).

Und an diesem Tag kam der heilige Geist! An diesem Tag wurde die Kirche gegründet!

Der Tag symbolisierte die Erstlinge für Gottes Reich. Gottes Festtage versinnbildlichen Gottes geistliche Ernte. Der allererste Teil der geistlichen Menschenernte Gottes — Menschen, die einmal von Gott geboren, zu Gottwesen gemacht werden sollen — ist die Kirche! Deshalb sind auch jene, die bei Christi Wiederkehr ins Reich hineingeboren werden, angefangen mit den alten Propheten, Teil der Kirche Gottes. Auch die alttestamentlichen Propheten gehören zum „Grund“ der Kirche (Eph. 2, 19–21).

Alle — Propheten, Apostel und Mitglieder der Kirche, in denen der heilige Geist wohnt — werden auferstehen und zu Unsterblichen verwandelt werden, wenn Christus in Macht und Herrlichkeit wiederkehrt!

So stellt die gesamte Kirche also den allerersten Teil aller Menschen dar, die „wiedergeboren“ werden ins Reich Gottes hinein. Sie werden Gottwesen sein!

Wie verführt (Offb. 12, 9) sind doch jene, die glauben, bereits „wiedergeboren“ zu sein. Der Leser sollte unsere kostenlose Broschüre bestellen *Was heißt „Wiedergeburt“?*

Jetzt nur ganz wenige zum Heil berufen

Ehe wir fortfahren, sei erläutert, warum bisher nur ganz wenige zum Heil berufen wurden; warum die Welt insgesamt von Gott abgeschnitten ist; warum sie noch nicht gerichtet, noch nicht „gerettet“ und noch nicht „verloren“ ist.

Bis ein Sohn Adams sich qualifizieren konnte, wo Adam versagt hatte — Satan überwinden konnte, die Strafe

für Menschensünden abbüßen und die Welt von Satan erlösen konnte —, solange konnte niemand die Herrschaftsordnung Gottes wiedererrichten, solange konnte niemandem ewiges Gott-Leben geschenkt werden!

Der große Meisterplan zur Verwirklichung des göttlichen Vorhabens — Selbstvermehrung Gottes — sah vor, daß das aus sich selbst seiende „Wort“ als Mensch, als Sohn Adams, geboren wurde. Und gleichzeitig sah der Plan vor, daß er als einzig gezeugter Sohn Gottes geboren wurde!

Der Messias, und er allein, würde in der Lage sein, Satan zu überwinden und zu besiegen — sich zur Ablösung Satans auf dem Erdenthrone zu qualifizieren! Nur durch ihn konnten Adams Söhne mit Gott versöhnt werden, Gottes Geist empfangen, zu Gottes Söhnen werden — zu den Gottwesen, die das Endziel der göttlichen Selbstvermehrung sind!

Welch unglaublich großartiger Meisterplan für ein so hohes Vorhaben!

Und wie groß ist der ewige Gott, der ihn ersann!

Zwangsläufige Voraussetzung in diesem wunderbaren Plan Gottes war daher, daß die Söhne Adams in ihrer großen Mehrheit noch nicht gerichtet wurden! Gott überließ sie sich selber — wissend, daß sie bereitwillig und mutwillig Satans Weg des „Nehmens“ automatisch folgen würden.

Inzwischen würden sie noch nicht gerichtet werden, sondern „ernten, was sie gesät hatten“. Sie würden ein sündiges Leben führen, sterben und von Gott auferweckt werden, in einer speziellen Auferstehung zum Gericht am Ende der vom Meisterplan vorgesehenen siebentausend Jahre. Dann — da nun Christus schon ihre Sünden gesühnt hatte, Satan entmachtet worden war, Christus und das Reich Gottes auf Erden die Herrschaftsordnung Gottes wiedererrichtet hatten — konnten sie zur Reue und zur Versöhnung mit Gott berufen werden, konnten berufen werden, auf ihre freie Entscheidung hin zu Gottwesen zu werden!

Und das ist der Grund, warum Gott die Welt von sich abgetrennt hält, nachdem Urahn Adam sich und seine menschliche Nachkommenschaft einmal von Gott abgeschnitten hatte.

Warum der Welt ein Geheimnis

Wie der Apostel Paulus zu schreiben inspiriert war (Römer 11): „Ich will euch, liebe Brüder, nicht verheh-

len dieses Geheimnis, auf daß ihr euch nicht auf eigene Klugheit verlaßt [und der Welt ist es tatsächlich ein Geheimnis]“: Mit „Blindheit“ für diese Geheimnisse ist die Welt geschlagen, auch ihre „christlichen Theologen“, und zwar solange, bis das Reich Gottes wieder auf Erden herrscht!

„Gleicherweise“, fährt Paulus fort, „wie ihr [Christen] zuvor nicht habt an Gott geglaubt, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt durch ihren Unglauben, so haben auch jene jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.“

Und hier ruft Paulus aus: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Röm. 11, 25 u. 30–33.)

Gewiß, der Apostel meinte Israel, und ich habe es auf die gesamte unberufene Menschheit übertragen — aber es ist durchaus übertragbar.

Gott berief und bereitete die alttestamentlichen Propheten. Er berief und beruft noch und bereitet die Kirche, Satan zu überwinden — während die jetzt Verblendeten, Unberufenen und von Gott Abgeschnittenen Satan jetzt nicht zu überwinden brauchen. Weshalb?

Weshalb die Kirche?

Deshalb: damit wir uns qualifizieren, mit und unter Christus im Reich Gottes zu herrschen — damit wir vorbereitend wirken für die spätere Berufung und Heilserlangung der Welt!

An diesem Punkt seien zwei Stellen aus dem Wort Jesu zitiert, die sich nur an die Kirche richten:

Der Kirche jetzt im zwanzigsten Jahrhundert sagt Jesus: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron“ (Offb. 3, 21).

Und wiederum an die Adresse der Kirche: „Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe...“ (Offb. 2, 26–27).

In diesen Schriftpassagen zeigt Jesus klar, warum in der jetzigen Zeit einige aus der Welt heraus- und in die Kirche hineinberufen werden. Nicht,

weil er jetzt etwa die Welt zu retten sucht und wir zur Welt gehören. Und auch nicht nur, damit wir das Heil erlangen und in sein Reich kommen, sondern, wie auch in Offenbarung 5, 10 gesagt, damit wir Könige und Priester werden und mit und unter Christus regieren, wenn er darangeht, der Welt das Heil zu bringen.

Tiefgreifende Bekehrung für die Kirche notwendig

Ich kann es nicht genug betonen: Wer jetzt in die Kirche hineinberufen ist, ist nicht „nur“ aus Heilsgründen hineinberufen. Dennoch muß, wer hineinberufen ist, eine echte Bekehrung durchmachen, damit er später zum König oder Priester werden kann, zum Gottwesen und Helfer Christi bei der Erlösung der Welt.

Diese Wahrheit kann ich gar nicht klar genug machen. Ich fürchte, daß viele — auch in der Kirche — nicht voll begreifen, was Bekehrung beinhaltet.

Bekehrung findet statt im menschlichen Verstand und in dem, was wir das „Herz“ nennen. Dies kann nur verstanden werden, wenn man die Beschaffenheit des menschlichen Verstandes kennt, wie im dritten Kapitel dieses Werkes erläutert. Und es kann auch nur verstanden werden anhand der biblischen Offenbarung über den Geist im Menschen und über die wesensmäßige Eigenart des Menschenverstandes.

Unterscheidet sich der Menschenverstand vom Tierhirn dadurch, daß er als zusätzliche Komponente den „menschlichen Geist“ besitzt, so unterscheidet sich der Bekehrte vom Unbekehrten dadurch, daß bei ihm als zusätzliche Komponente der heilige Geist hinzutritt.

Das ungeheure Leistungsgefälle zwischen Menschen- und Tierhirn kann uns einen Begriff von dem Gefälle geben, das zwischen dem Bekehrten, der vom heiligen Geist geleitet wird, und dem Unbekehrten besteht.

Erste Voraussetzung zum Empfang des heiligen Geistes ist Reue. Reue wird von Gott gegeben (Apg. 11, 18). Die zweite Voraussetzung ist Glaube. Glaube nicht nur an Gott und an Christus, sondern auch Glaube daran, was Christus — das „Wort“, der Sprecher der Gottfamilie — sagt.

Reue: das bedeutet Gesinnungswandel. „Göttliche Traurigkeit“ ist eine

viel tiefere Trauer als bloßes Mitleid mit sich selbst. Und göttliche Traurigkeit führt zur Reue. Sie beinhaltet nicht nur ein tiefes Bedauern der begangenen Sünden, sondern eine totale innere Umkehr, was Gesinnung, Haltung, Lebensorientierung betrifft. Es geht bei der Reue eigentlich viel mehr um die Zukunft als um die Vergangenheit. Das Blut Christi hat die Vergangenheit gesühnt. Reue ist keine „Buße“ (wie Luther es unrichtig übersetzt hat). Nichts, was man selber tun kann, kann begangene Schuld sühnen. Nur das Blut Christi vermag das. Es vermag die Schuld zu tilgen.

Ein Bekehrter zeichnet sich durch eine neue, bekehrte Haltung aus. Eine Gesinnung, die der göttlichen ähnelt: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war . . .“ (Phil. 2, 5). Der heilige Geist ist der Geist eines gesunden, folgerichtigen Verstandes, der sich zur völligen Umkehr, einer Umorientierung im Denken, Wollen, Streben gewandt hat.

Irrtum des traditionellen Christentums

Die „Heilerlangung“, wie sie im sogenannten traditionellen Christentum verstanden wird, verwandelt den Menschen nicht, bewirkt keine Umkehr. Allzuoft reden Prediger und Evangelisten ihren Zuhörern ein, wenn sie „Christus empfangen“, „Christus akzeptierten“, „ihr Herz dem Herrn schenken“, dann seien sie bereits gerettet, seien sie bereits „wiedergeboren“. Es ist, als würde eine mystische Weiche gestellt, die den Betreffenden dann beim Tod (der gar nicht als richtiger Tod verstanden wird) schnurstracks in den Himmel befördert. Derselbe lehrt Gott in der Bibel nicht. Gott offenbart: Wie in Adam alle sterben, so werden dieselben „alle“ in Christus lebendig gemacht werden durch eine Auferstehung von den Toten. Die Toten selbst, so offenbart Gott, sind völlig ohne Bewußtsein.

Dem alten Israel gab Gott Erkenntnis seines Gesetzes, aber nicht seinen Geist. Israel war nicht bekehrt, nicht verändert, sondern noch fleischlich. Und fleischliche Gesinnung ist „Feindschaft wider Gott“ (Röm. 8, 7). Es gab keine Bekehrung im alten Israel, kein Heil. Das 37. Kapitel von Hesekiel schildert, wie die alten Israeliten, wenn sie es wollen, noch den Geist Gottes erlangen werden: beim Gericht vor dem großen weißen Thron.

Wer den Geist empfangen hat und von ihm geleitet wird, ist ein verwandelter Mensch. Er hat eine geistige Erneuerung erfahren. Erst nachdem offenbart worden war, daß es einen „Geist im Menschen“ gibt und daß sich Gottes Geist mit diesem Geist vereinen kann, konnte das Heil voll verstanden werden. Ein Christ muß wachsen und reifen an Gnade, geistlicher Erkenntnis und göttlichem Charakter.

Warum die Kirche zuerst berufen

Lassen Sie mich hier noch näher erklären, warum die Kirche als „Erstlinge“ des göttlichen Heils bezeichnet wird. Es handelt sich dabei nicht um eine Diskriminierung der noch ungerufenen Mehrheit; nein, die Berufung der Kirche dient gerade der späteren Berufung der übrigen Welt zum Heil. Es sei noch einmal gesagt, daß Gottes Plan zur Rettung der Welt, zur Selbstvermehrung Gottes, nach einer bestimmten Abfolge vorgeht.

Jesus Christus ist der erste der Erstlinge. Er ist der Erstgeborene von vielen Brüdern (1. Kor. 15, 23; Röm. 8, 29). Die Kirche ist dazu berufen, verwandelt zu werden, Charakter zu entwickeln und schließlich bei Christi zweitem Kommen zu Gottwesen geboren zu werden, zu Königen und Priestern unter Christus, wenn er darangeht, die Welt zu retten.

In gewissem Sinn wird die Kirche also zum Mit-Heilsbringer neben Christus. Zwei Dinge waren grundsätzlich von Christus als Heilsbringer gefordert. Erstens war es notwendig, daß er, der Schöpfer des Menschen, für uns starb und damit für uns stellvertretend die Todesstrafe zahlte. Niemand sonst außer Jesus Christus hätte das tun können.

Vielen ist aber nicht klar: Durch das Blut Christi werden wir nicht gerettet. In Römer 5, 10 werden Sie lesen, daß wir durch den Tod Christi mit Gott versöhnt werden, gerettet aber werden wir durch sein Leben — durch die Auferstehung. Vorliegende Manuskriptstelle schreibe ich an dem Tag, den die Welt „Ostersonntag“ nennt. Vieles sagen heute die Kirchen und Evangelisten über die Auferstehung Christi, aber praktisch nichts über die Auferstehung derer, die gerettet werden, und über die Auferstehung, durch die man gerettet werden kann.

Nur Jesus konnte durch sein Opfer unsere vergangenen Sünden bezahlen.

Die Heilserlangung der Welt, freilich, muß durch sein Leben nach seiner Auferstehung erfolgen. Die Kirche ist Christi versprochene Braut, die mit dem Sohn Gottes nach seiner Wiederkunft, nach der Auferstehung der Kirchenmitglieder, die Ehe eingehen soll. Nachdem wir als Frau des Sohnes Gottes und als Mitglieder der Gottfamilie zur Auferstehung von den Toten gelangt sind, sind wir nicht mehr nur Erben und Miterben Christi, sondern in gewissem Sinn Mit-Heilsbringer.

Die Gottfamilie wird wachsen. Als Könige und Priester werden die aufgestellten Kirchenmitglieder unter Christus als Mitherrscher dafür sorgen, daß die Herrschaftsordnung Gottes über alle Nationen wiedererrichtet wird. Und zugleich werden wir, als Priester, Mit-Heilsbringer sein und mithelfen, die Welt zu retten.

Warum Erstlinge nötig sind

Warum war es nun absolut notwendig, daß die Kirche jetzt im Kirchenzeitalter aus der Welt zum Heil herausberufen wurde, die übrige Welt aber in geistlicher Finsternis und Verblendung belassen wurde?

Ehe Jesus sich dazu qualifizieren konnte, unser Heiland und künftiger König zu werden, mußte er als „letzter Adam“ tun, worin der erste Adam versagt hatte — nämlich Satan überwinden und sich für die Gesinnung und die Regierung Gottes entscheiden. Soll die Kirche mit und unter ihm regieren, sollen ihre Mitglieder neben Königen auch Priester und Heilsbringer sein, so müssen sich die Kirchenmitglieder ebenfalls qualifizieren, indem sie Satan widerstehen und überwinden.

Diese Anforderung wird an die überwältigende Mehrheit der Menschen, wenn das Heil zu ihnen kommt, nicht mehr gestellt werden. Wenn das Heil zu ihnen kommt, wird Satan bereits entmachtet sein. Es war also durchaus keine Diskriminierung der übrigen Welt mit dem Jesuswort verbunden: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat...“ (Joh. 6, 44). Es war notwendig, daß die Kirche zu einer Zeit berufen wurde, da jedes Mitglied individuell Satan widerstehen und überwinden mußte. Sonst könnten die Kirchenglieder sich nicht qualifizieren für die wunderbaren Königs- und Priesterämter im tausendjährigen Reich Gottes.

Dies erklärt das „Wozu“ der Kirche

— ihre große Zweckbestimmung.

Ist die Kirche organisiert?

Wenn ja, wie?

Aber was ist die Kirche - wie ist sie organisiert — wie funktioniert sie?

Als ich seinerzeit die Geschwister der Kirche Gottes kennenlernte, herrschte in der Führung gerade eine Diskussion über die richtige Kirchenorganisation. Damals, 1927, war die Kirche so organisiert, daß zweimal im Jahr eine Vollversammlung abgehalten wurde. Jede Gemeinde entsandte einen Abgeordneten, der auf der Vollversammlung mit abstimmen konnte über die Besetzung von Ämtern, über doktrinaire Fragen, über Kirchenpolitik usw. Eine Gemeinde mußte mindestens fünf Mitglieder haben.

Um 1930 nahmen die Auseinandersetzungen zu, und 1933 kam es zur Kirchenspaltung. Zwei führende Vertreter organisierten eine neue Kirche, deren Hauptquartier nicht mehr in Stanberry, Missouri, sondern in Salem, West Virginia, lag. Sie gaben der Kirche eine organisatorische Struktur, die sie fälschlich „biblische Organisation“ nannten.

Diese Organisation bestand an der Spitze aus zwölf Männern, die Apostel genannt wurden, den „Zwölf“. Sieben Diakone wurden ernannt, ihr Vorsitzender war der Schatzmeister, der die Kasse verwaltete. Dann gab es die „Siebzig“ — siebzig führende Älteste. Man kopierte damit den jüdischen Sanhedrin. Ordinierte Prediger gab es in der Kirche allerdings so wenige, daß höchstens die Hälfte der „siebzig“ Ämter besetzt werden konnten.

Die römisch-katholische Kirche ist hierarchisch organisiert mit dem Papst an der Spitze, darunter einem Kardinalskollegium, dann der Kurie im Vatikan mit Erzbischöfen, Bischöfen und Priestern.

Die presbyterianische Kirche wird von Presbytern — Gemeindeältesten — geführt. Bei den Kongregationalisten liegt die Führung bei den Gemeinden selbst — eine als demokratisch verstandene Führung von der Basis aus.

Und so weiter. Die Kirchen dieser Welt Satans sind nach von Menschen ersonnenen Mustern organisiert. Dabei gibt die Bibel klare Anweisungen zur kirchlichen Organisationsstruktur. Jesus Christus ist das Haupt der Kirche. Die gottgewollte Kirchenordnung ist in der Tat hierarchisch. Gott der Vater

ist das Haupt über Christus — der einzige Gesetzgeber, die höchste Instanz.

In 1. Korinther 12 sagt Gott einiges über Ämterverteilung und die von ihm gewollte Struktur der Kirche.

„Über die geistlichen Gaben aber will ich euch, liebe Brüder, nicht ohne Erkenntnis lassen... Es sind mancherlei Gaben; aber es ist *ein* Geist. Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist *ein* Herr. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist *ein* Gott, der da wirkt alles in allen... Dies alles aber wirkt derselbe *eine* Geist und teilt einem jeglichen das Seine zu, wie er will. Denn gleichwie *ein* Leib ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch *ein* Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch *einen* Geist alle zu *einem* Leibe getauft, wir seien [in der Kirche] Juden oder Griechen, Unfreie oder Freie...“ (1. u. 4 – 6 u. 11 – 13).

Eine Kirche mit einer Regierung

Man beachte besonders: Es gibt nur die *eine* Kirche. Nicht viele Kirchen. Die Kirche ist nicht gespalten. Es gibt nur eine einzige Kirche. Nicht eine Mutterkirche und viele abgesplitterte Tochterkirchen. Abgesplitterte Teile gehören nicht mehr zur Kirche. Die *Kirche* ist es, die Christus bei seinem Kommen, bei der Auferstehung, ehelichen soll — nicht zerstrittene Kirchen, nicht Splittergruppen! Nicht eine Mutterkirche und abtrünnige Töchter. Das wird im folgenden noch klarer werden.

Mancherlei „Kräfte“, verschiedene Tätigkeitsbereiche, sind in der Kirche gegeben, jeder Bereich unter eigenen Verwaltern und Amtsträgern (Vers 4 bis 6). Die Verwalter haben allerdings nur ausführende, keine inhaltlich bestimmende Gewalt. Sie verwalten, sie führen aus, was von oben angeordnet wird.

Auch in dieser Welt macht zum Beispiel der Präsident der Vereinigten Staaten keine Gesetze. Er ist gewissermaßen Vollzugsorgan des Kongresses — er sorgt für Einhaltung der vom Kongreß beschlossenen Gesetze. Die administrativen Amtsträger in der Kirche führen nur aus, beaufsichtigen, lenken; sie setzen das, was oben beschlossen wird, in die Tat um.

Das Konzept der „einen“ ungeteilten und unteilbaren Kirche wird noch einmal in Vers 20 betont: „Nun aber

sind die Glieder viele, aber der Leib ist *einer*." Auch Gott besteht aus mehr als einer Person, ist aber *ein* Gott. Gott, wohlgemerkt, das ist die Gottfamilie. Die Kirchenmitglieder sind gezeugte Kinder Gottes — gezeugte Mitglieder der Gottfamilie. Gezeugte, aber noch nicht geborene.

Vers 25 fordert, „daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder füreinander gleich sorgen“.

Als Amtsträger der verschiedenen Bereiche hat Gott — und nicht ein Mitgliedervotum — „gesetzt in der Gemeinde aufs erste Apostel, aufs andre Propheten, aufs dritte Lehrer“, oder, wie es in Epheser 4, 11 ausführlicher heißt: „Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern . . .“

Apostel heißt Sendbote: ein mit der Verkündigung des christlichen Evangeliums Beauftragter, was auch die Beaufsichtigung des Verkündigungswerkes einschließt, wenn es nicht von ihm selbst, sondern von anderen geleistet wird. Ein Apostel hatte die Oberaufsicht über alle Gemeinden (1. Kor. 16, 1). Der Apostel Paulus war für die heidenchristlichen Gemeinden zuständig (2. Kor. 11, 28).

Die mit zum „Grund“ der Kirche zählenden Propheten sind die Propheten des Alten Testaments, deren Schriften im Neuen Testament ausgiebig zitiert und zum Mitbestandteil von Lehre und Aufgabenbereich gemacht werden. Propheten, die administrative, exekutive oder predigende Funktionen haben, werden im Neuen Testament nicht erwähnt.

Evangelisten waren führende Prediger, Verkünder des Evangeliums vor der Öffentlichkeit, teils auch Gemeindeglieder, denen die Aufsicht über einige Gemeinden, unter dem Apostel, oblag. Deshalb kann heute auch ein Evangelist im Hauptquartier oder im Werk, unter dem Apostel, exekutive Funktionen haben. Evangelisten arbeiten nicht immer an einem festen Ort. „Hirten“ (engl. King-James-Bibel: *pastors*), sind dagegen örtliche Älteste, zuständig für eine einzelne Gemeinde oder Gruppe von Gemeinden. Dann gab es „Lehrer“ in der Kirche, nicht unbedingt Prediger. Lehrer werden in anderen neutestamentlichen Texten „Älteste“ genannt. Daher gibt es in Gottes Kirche heute sowohl predigende als auch nichtpredigende Älteste. Predigende Älteste sind Leiter

der Gemeinde. Manche nichtpredigende Älteste heißen in der heutigen Kirche örtliche Älteste.

Der Tempel, zu dem Christus kommen wird

Weiter zur Kirchenorganisation:

Die Kirche ist der geistliche Leib Christi — keine weltliche Organisation oder Institution. Dennoch ist sie hochorganisiert.

Zu erkennen etwa hieran: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ Merke: Die Kirche ist eine Familie, ebenso wie Gott eine Familie ist — ein Haushalt mit „Hausgenossen“.

Ein Haushalt, „erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergesetzt [gut organisiert, harmonisch zusammenarbeitend] wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn; auf welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist“ (Eph. 2, 19–22). Die Rede ist hier vom Tempel, zu dem der verherrlichte weltbeherrschende Christus bei seiner Wiederkunft kommen wird. Vom Bau eines tatsächlichen Tempels aus Stein vor Christi Kommen spricht die Bibel nirgendwo; allerdings soll nach der Wiederkunft Christi ein Tempel errichtet werden (Hes. 40).

Die Kirche soll mithin zu einem heiligen Tempel heranwachsen, dem geistlichen Tempel, zu dem Christus kommen wird, ebenso wie er damals zu einem materiellen Tempel aus Stein, Metall und Holz gekommen ist.

Christus ist das Haupt, „von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt [organisiert] ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch ein jegliches Glied dem andern kräftig Handreichung tut nach seinem Maße und macht, daß der Leib wächst . . .“ (Eph. 4, 15–16). „Am andern hanget“, das heißt eng zusammenhängend, miteinander eng und harmonisch verbunden und verschweißt. Dies zeigt organisierte Einheit, Eintracht! Den Mitgliedern der Kirche ist geboten, daß sie „einerlei Rede“ führen (1. Kor. 1, 10).

Das alttestamentliche Israel, die Kirche des Alten Testaments, war gleichzeitig eine Nation „in“ der Welt — wenn auch nicht „von“ der Welt. Seine Ordnung war hierarchisch. Es war eine sogenannte theokratische

Ordnung — Regierung von oben nach unten — genau das Gegenteil von „Demokratie“.

Die Kirche ist in theokratischer, hierarchischer Form organisiert. Die Mitglieder wählen nicht die Amtsträger. Auch die Laienmitglieder sind von Gott in die Kirche „gesetzt“ (1. Kor. 12, 18).

Jesus sagt ausdrücklich: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat . . .“ (Joh. 6, 44). Von den wenigen Berufenen abgesehen, ist die Welt von Gott abgeschnitten!

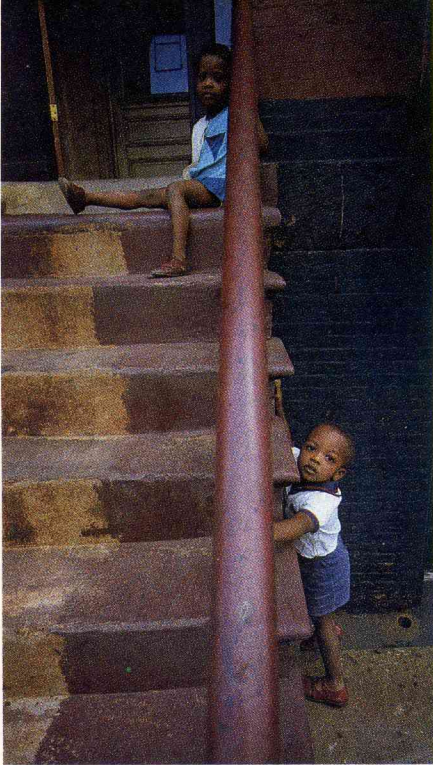
Wir haben gerade die Wahrheit behandelt, daß Gott die Amtsträger einsetzt, die unter Christus auf menschlicher Ebene in der Kirche dienen. Die Mitglieder wählen sie nicht. Und doch glauben in den Kirchen dieser Welt manche an Selbstverwaltung durch die Gemeinden — „Demokratie“ — und nennen sich „kongregationalistisch“. Andere übertragen Presbytern, Ältesten, die Führung und nennen sich „Presbyterianer“. Manche folgen Luther und nennen sich „Lutheraner“. Manche folgen Wesley, einem großen „Methodiker“, und nennen sich „Methodisten“. Wieder andere haben Gottes Wahrheit über die Taufe kennengelernt und nennen sich nach Johannes dem Täufer, der zuerst die Taufe lehrte, „Baptisten“ (nach dem griechischen Wort für Taufe). Wie lautet nun der Name der von Jesus gegründeten Kirche?

Der wahre Name der Kirche

Jesus betete für seine Kirche: „Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, daß sie eins seien gleichwie wir. Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen . . . Nun aber komme ich zu dir . . . Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haßte sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmst, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh. 17, 11–17).

Nach Jesu Worten soll seine wahre Kirche im Namen des Vaters erhalten werden — Gott. Zwölfmal im Neuen Testament wird die eine wahre Kirche beim Namen genannt: „Kirche“ bzw.

(Fortsetzung auf Seite 21)



FAMILIEN OHNE VATER



Die Krise im Getto — und was getan werden kann, um ihr ein Ende zu bereiten.

Von Earl H. Williams



An einem warmen Sommertag wurde im Getto ein Junge geboren. Seine einsame Mutter weinte, als sie über die Zukunft nachdachte. Dreizehn Jahre später wurde dieser Junge in einer kalten Winternacht in den Straßen des Gettos bei einer Bandenschießerei getötet — wieder weinte seine Mutter.

Dieser Kreislauf von Leben und Tod ereignet sich jedes Jahr in den städtischen Gettos der USA viele tausendmal.

Wo aber war der „Mann“, der dieses Kind zeugte? Wo war der „Vater“, den jener Junge zu seiner Orientierung und als Schutz für sein Leben brauchte? Warum gibt es im Getto so viele Familien ohne Vater?

In diesem Artikel werde ich Sie mit der Wahrheit über die Familie, die

eine Wahrheit über die Familie, die ein Gettoleben führen muß, vertraut machen. Ich werde Ihnen die Probleme und ihre Lösungen aufzeigen.

Als Ehemann und Vater, Schwarzer außerdem, der ich in Amerikas größter Metropole, New York, arbeite, habe ich täglich unmittelbar mit den Folgen familiärer Zerrüttung zu tun. Ich sehe, wie sich eine ganze Gruppe von Menschen selbst zugrunde richtet. Dies ist kein Problem der schwarzen Gettoebewohner allein, es berührt jeden Bereich unserer Gesellschaft — es handelt sich um eine nationale Krise, die auf die Stadtgebiete der ganzen Welt übergreift.

Nebenbei bemerkt, sind nicht alle Schwarzen kriminell oder werden von Armut heimgesucht. Viele Farbige sind verantwortungsbewußte, erfolgreiche Menschen in stabilen Familienverhältnissen. Aber das Problem trifft die im Getto lebenden Schwarzen am härtesten, und wir müssen an den Sorgen und Nöten unseres Nachbarn Anteil nehmen.

Die Wurzeln

Die Familie ist in allen Bereichen Angriffen ausgesetzt.

Warum überrascht uns eigentlich die hohe Zahl von Familien alleinstehender Frauen im Getto, wo doch in den Vereinigten Staaten eine durchschnittliche Ehescheidungsrate von 50 Prozent normal ist? Warum schockiert uns die eskalierende Zahl unehelich geborener Gettokinder, wo doch die Parole „Laßt uns zusammenleben!“ zu einem amerikanischen Wahlspruch geworden ist? Warum verkriechen wir uns furchtsam angesichts der Verbrechen auf den Straßen der Gettos, wo doch die Wirtschaftskriminalität offen immer mehr zunimmt?

Der große Unterschied besteht darin, daß im Getto alles einen viel schrecklicheren und verderbteren Verlauf nimmt. Das Leben ganzer Generationen von Menschen wird verpfuscht, weil in den Familien der Vater fehlt. Was aber kann getan werden? Wie können wir die im Getto lebende schwarze Familie wieder zusammenführen, und wie kann der Charakter eines vorbestraften Vaters gebessert werden?

Der Schlüssel zur Gegenwart liegt in der Vergangenheit. Arme schwarze Familien sind nicht immer so gewesen. Farbige sind historisch gesehen nicht verantwortungslos, wenn es um Familie und Arbeit geht. Ein Blick auf die schwarze Familie von gestern wird uns helfen, die Probleme von heute zu lösen.

In schwersten Zeiten hat schwarze Familien eine tiefe innere *Verpflichtung* dazu bewogen, zusammenzubleiben. Diese innere Verpflichtung hatte selbst angesichts der in der Sklavenshaltung üblichen Praktiken in Amerika Bestand. Wenn ein Familienmit-

glied verkauft wurde, blieben die Bande der Zuneigung, Liebe und Treue bestehen. Entfloh ein Sklave, so setzte er nicht selten sein Leben aufs Spiel, indem er zurückkehrte und versuchte, seine Familie zu befreien.

Nach Beendigung der Sklaverei bewies die schwarze Familie angesichts von Diskriminierung und damit verbundener Armut ihre innere Festigkeit. Die unaufhebbare innere Verpflichtung der Familie gegenüber blieb bestehen.

In jenen schweren Jahren nach dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861 bis 1865) war der farbige Mann der Mittelpunkt seiner Familie. Als kleiner Pächter oder in anderen Anlern-Jobs arbeitete er hart und sorgte für seine Familie. Oftmals arbeiteten seine Kinder Seite an Seite mit ihm, wodurch sich eine enge Beziehung entwickelte. Seine harte Arbeit als Ernährer und Beschützer brachte ihm den Respekt seiner Familie ein, und dieser Respekt fand in einem Gefühl der Selbstachtung und des Stolzes seinen Niederschlag. Er war jemand, ein Ehemann, ein Vater — ein Mann!

Die traditionelle Kirche der Schwarzen war eine weitere wichtige Institution, die dem Farbigen und seiner Familie Halt gab.

Nach dem 1. Weltkrieg machten sich viele schwarze Familien auf den Weg ins „Gelobte Land“ — die Großstädte im Norden Amerikas. Mit seinem Ehrgeiz und durch hartes Arbeiten überwand der Schwarze seinen Mangel an Fähigkeiten und die Vorurteile der Gesellschaft. Sein Ziel war ein besseres Leben für seine Familie; und er begann Erfolge aufzuweisen.

Während der Zeit der Abwanderung und des neuen Wohlstandes blieb die Familie zusammen. Nach einer Studie aus dem Jahre 1925 lebten in

New York fünf von sechs Kindern im Alter von weniger als sechs Jahren bei Vater und Mutter. Dieselbe Formel — innere Verpflichtung der Familie gegenüber, hartes Arbeiten, Selbstachtung und Inspiration von seiten der Kirche — brachte ihnen in den Großstädten auch weiterhin Erfolg.

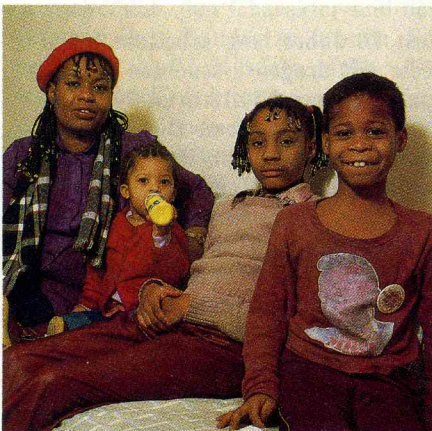
Im Jahre 1948 hatte die Beschäftigung farbiger Männer ihren Höhepunkt erreicht. Mit 87 Prozent lag die Beschäftigungsrate schwarzer Arbeitnehmer um einen ganzen Punkt über der der weißen. Es begann sich eine kleine, bestens ausgebildete und wohlhabende schwarze Mittelschicht herauszubilden. Selbst die Ungelernten konnten noch eine sinnvolle Beschäftigung finden und für ihre Familien sorgen.

Ursachen und ihre Wirkung

Aber mit Anbruch der 50er Jahre erlebten wir, wie jene Beschäftigungszahlen zu bröckeln begannen, und mit diesem Abbau von Arbeitsplätzen ging der Abstieg des Schwarzen und seiner Familie einher. Heute haben nur 54 Prozent aller Farbigen im arbeitsfähigen Alter (wobei die Frauen nicht mitgezählt sind) eine Beschäftigung. Und

Obdachlosen Familien wird in einem städtischen Familienzentrum in New York geholfen.

Ehemaliger Gouverneur von Illinois, James R. Thompson, bei der jährlichen „Bud Billiken“ Parade, die eingeführt wurde, um der Jugend im Sommer Unterhaltung zu bieten. Die Parade wird von farbigen Unternehmern finanziert.



was sogar noch alarmierender ist, seit 1960 hat sich die Zahl der männlichen schwarzen Bevölkerung über 18 Jahre verdoppelt.

Was ist aus dem familienbewußten, schlechter ausgebildeten, hart arbeitenden, religiös orientierten Schwarzen vergangener Jahre geworden? Der „Fortschritt“ ist über ihn weggeschritten — er ist auf der Strecke geblieben.

Im Agrar- und Industrieland Amerika verhalf harte Arbeit den schlechter Ausgebildeten zu ihrem Auskommen. Aber im aufkeimenden Technologiezeitalter der 60er und 70er Jahre konnte man weder mit Muskelkraft noch mit Schweiß das große Geld verdienen.

Der Wert des angelernten, schwer arbeitenden Mannes hat permanent *abgenommen*. In einer Gesellschaft, die Männlichkeit mit der Fähigkeit, viel Geld zu verdienen, gleichsetzt, ist so mancher Schwarze psychologisch entmannt worden.

Viele Farbige versäumten ein Verständnis für die wahren geistlichen Werte im Leben zu bilden, um für das Überleben in dieser technologisierten, überaus wettbewerbsorientierten Gesellschaft gerüstet zu sein.



Im Gegensatz dazu stellten die Väter, die es durch harte Arbeit zu etwas gebracht hatten, plötzlich fest, daß es nicht mehr ausreichte, hart zu arbeiten. Sie konnten nicht mehr mithalten. Gleichzeitig maß die gesamte Gesellschaft dem falschen Materialismus, der Befriedigung persönlicher Bedürfnisse mehr und mehr Bedeutung zu.

Mit dem Ansturm von Technologie und Materialismus kam die Auflehnung gegenüber den traditionellen Werten und Moralvorstellungen. Ein Teil der Gesellschaft erklärte sogar Gott für tot! Die „neue“ Moral war geboren: „Alles geht — wenn es guttut, dann tu's!“ Alle diese Faktoren innerhalb der Gesellschaft wirkten sich in verstärktem Maße auf die im Getto lebende schwarze Familie aus.

Mit Anbruch der späten 60er Jahre zogen es viele junge Schwarze vor, einer Gesellschaft, auf die sie schlecht vorbereitet waren, den Rücken zuzukehren. An technologischen Kenntnissen nur wenig interessiert, blieb ihnen auch der Sinn wahrer geistlicher Werte verborgen: nämlich Charakter zu bilden. Es entwickelte sich statt dessen die Einstellung: „Laß mich in Ruhe, ich kann da nicht mithalten.“ Sie tauchten in einer Subkultur eigener Prägung unter; in einer Welt, die sie selbst nach ihren eigenen Regeln regierten.

Sie lehnten die Rolle traditioneller Vaterschaft und Mannhaftigkeit ab, büßten das Gefühl der inneren Verpflichtung ihrer Familie gegenüber ein und verschrieben sich dem Motto: „Mein sind alle Frauen“ — aus Mannhaftigkeit wurde Männlichkeitswahn. Sie sagten der harten Arbeit ade und wandten sich der „leichten“ Arbeit der Gaunerei und Zuhälterei zu — dem Verbrechen und den Drogen.

Fast 20 Jahre lang arbeitete Clara Hale mit drogenverseuchten Kindern von süchtigen Müttern im New Yorker Stadtteil Harlem. Die Angestellten des nunmehr von ihrer Tochter geführten Hale House, das öffentlich finanziert wird, behandelten schon Hunderte solcher Säuglinge und Kleinkinder. Die Kinder bleiben für eine achtzehnmonatige Behandlung, während derer sich die Mutter, wenn sie ihr Kind später zu sich nehmen möchte, einem Drogenrehabilitations-Programm unterziehen muß.

Sie kümmerten sich nicht weiter um wahre geistliche Werte, die zur Charakterbildung unerlässlich sind. Sie schufen sich eigene Götter (in ihren Banden), und mit ihren Opfern verfuhr diese nach ihrem Willen. Ihre Inspiration fanden sie in den Spritzen der Dealer.

Und so wurde eine neue Subkultur geboren: die Kultur, die Lebensform, die wir als Getto bezeichnen. In dieser Subkultur leben und sterben Familien immer häufiger ohne Vater. Der Mann zeugt Kinder, für die er nachher nicht die Vaterschaft übernimmt — die er im Stich läßt, so daß sie nur denselben mörderischen Kreislauf im Getto fortsetzen können.

Die notwendige Führung der im Getto lebenden schwarzen Familie stirbt dahin — ja, sie stirbt im wahren Sinne des Wortes. Die Haupttodesursache bei männlichen Farbigen ist nicht Krebs oder ein Herzleiden, sondern Mord! Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Schwarzer eines gewaltsamen, durch die Hand seines „Bruders“ herbeigeführten Todes stirbt, liegt bei 1:29.

Ein weiterer großer Prozentsatz sogenannter Väter ist nicht in der Lage, seinen Vaterpflichten nachzukommen; viele sitzen im großen Bunker (im Gefängnis), wieder andere sind (als Drogenabhängige) auf dem großen Trip.

Und so haben wir Familien ohne Vater; Familien, die schnell auf der Verliererstraße sind; auf der Straße, die nur in den Ruin führt.

Was kann getan werden? Eine Menge in den Augen jener, die Ohren haben zu hören. Die Familie wieder herzustellen ist eines der Hauptziele dieser Zeitschrift und unserer Arbeit.

Die nächste Generation

Kinder sind unsere Hoffnung für die Zukunft. Die im Jahre 1863 gerade befreiten Sklaven verstanden dies, und viele kämpften dafür, daß ihre Kinder und Enkel wirklich frei sein konnten.

Wir müssen mit derselben Entschlossenheit und Hingabe darum ringen, daß unsere Kinder von den Ketten der Unwissenheit, des Verbrechens und der Armut, in denen sie jetzt gefangen liegen, befreit werden.

Der Verstand unserer Kinder kann dazu angeleitet werden, bessere Lebensbedingungen für die Zukunft zu schaffen. Der weise König Salomo bemerkte: „Gewöhne einen Knaben an

seinen Weg, so läßt er auch nicht davon, wenn er alt wird“ (Spr. 22, 6).

Die Lösung dieses Problems setzt im Wiegenalter ein. Da die meisten Gettokinder bei alleinstehenden Müttern leben, müssen wir zunächst den Müttern helfen, damit diese dann ihren Kindern helfen können — wie die Mutter so das Kind.

Die Mütter müssen die beklagenswerten Lebensgewohnheiten ändern. Manche sind mit ihrem Sozialhilfedasein, an das sie gewöhnt sind, zufrieden, ja sie fühlen sich so wohl. Andere packt die Hoffnungslosigkeit — sie fühlen sich dazu verdammt, ein Leben zu führen, das sie und ihre Kinder seelisch zu Sklaven macht.

Diese Mütter müssen ihre Selbstzufriedenheit bereuen und sich bemühen, mit Hilfe Gottes und der Nachbarn, selbst das Mögliche zu leisten: sich von der öffentlichen Hilfe zur Selbsthilfe emporarbeiten! Diese Zeitschrift erklärt, wie sie es schaffen können.

Die Regierung machte den Fehler, zu glauben, daß die Lösung wäre, Almosen zu verteilen, wo doch die Menschen in Wirklichkeit eine helfende Hand brauchten — eine Hand, die Hilfe zur Selbsthilfe gibt.

Herausforderungen motivieren die Menschen; ja, selbst Sozialhilfeempfänger. Fordern Sie sich selbst heraus, indem Sie die Notwendigkeit sehen, sich zu ändern. Menschen ändern sich erst, wenn sie den Grund dafür einsehen. Sie müssen es spürbar erleben, im Gefühl erfahren — um einsehen zu können.

Viele werden zum Handeln herausgefordert, wenn sie gewahr werden, daß Hilfe von der Teilnahme an einem Programm abhängt, das sie schließlich von anderen unabhängig macht. Das ist Gottes Weg, jemandem auf die Sprünge zu helfen. Die Sozialhilfe sollte von Anfang an deutlich machen, daß die Unterstützung vor allem dazu verhelfen soll, unabhängig zu werden — doch diese Art helfender Nächstenliebe fehlt allzuoft in einer Welt, die Gottes Weg nicht kennt. Was können Mütter heute tun? Ein Dreipunkteplan, bestehend aus Vorbereitung, Beteiligung am Arbeitsprozeß und einer Absage an herzlose „Wohlfahrt“, würde das Leben vieler verändern.

Wenn ihre Kinder noch klein sind und sie bei ihnen zu Hause bleiben müssen, könnten Mütter Fernunterrichtskurse absolvieren. Mit zunehmendem Alter der Kinder könnten die

Earl Joseph Williams, Verfasser von PLAIN-TRUTH-Artikeln, mit drei seiner vier Kinder, Scott, Beth und Traci, und seiner Frau, Barbara Sue. Mr. Williams, der ursprünglich aus Ohio stammt, studierte an der Universität von Cincinnati Computertechnik. Seine Frau hat ihren Abschluß in Grundschul-Pädagogik an der Fayetteville State University, North Carolina gemacht. Er ist ordiniertes Prediger der Weltweiten Kirche Gottes im Großraum New York City.



Mütter am Klassenunterricht teilnehmen.

Die Beteiligung an Unterrichtsvorbereitung und Ausbildung wird einer Mutter als zusätzlichen Nutzen eine positive Einstellung zu sich selbst und ihren Kindern gegenüber einbringen. Es wird ihr Auftrieb geben, daß sie ihr Leben unter Kontrolle hat und sie weiß, daß sie Gott um Hilfe bitten kann und in der Lage ist, etwas Positives zu tun, um ihre Lebenssituation zu ändern. Und was am wichtigsten ist, sie wird anfangen, sich vom Lebensstil ihrer Umgebung zu lösen. Sie wird erkennen, daß Hoffnung auf ein besseres Leben besteht. Ihr wird klar werden, daß sie den Fesseln des Gettos und seinen grausamen Schindern (Verbrechen, Drogen, Armut etc.) entfliehen kann, wie es die Harriet Tubmans aus der Zeit der Sklaverei in Amerika vor ihr taten.

Mütter werden so den Weg zum Erfolg bahnen, auf dem die Kinder ihnen folgen können. Es gibt schon einige Programme dieser Art — aber es sind noch mehr erforderlich.

Lehrt die Kinder

Jede Mutter muß die Verpflichtung fühlen, ihre Energie und Zeit darauf zu verwenden, den Charakter und den Verstand ihres Kindes zu formen. Sie muß in ihren Kindern früh den Wunsch nach wahren geistigen Werten wecken, ihnen respektvolles Verhalten und Achtung gegenüber anderen einflößen und auch beibringen, still und ausdauernd zuzuhören. In den Bibliotheken gibt es Bücher, die einem sagen, wie man Kinder richtig (altersgemäß) unterrichtet. Sobald das Lernen besser eingeübt ist, muß das Kind angespornt werden, in der Schule bessere Leistungen zu zeigen.

Seien wir ehrlich, die Subkultur des

Gettos ist schul- und lernfeindlich eingestellt. Es ist „cool“, die Schule zu verlassen und an der Ecke herumzuhängen. Nicht mit lesen, schreiben und rechnen kommt man im Getto vorwärts — nein, mit Gaunereien, Zuhälterei und Diebstahl.

Lehrer haben auch eine Verantwortung. Sie müssen ihren Schülern helfen, zu erkennen, daß die Gesetzmäßigkeiten des Straßenlebens zum Tode führen — buchstäblich und im übertragenen Sinn! Kinder müssen einsehen, daß das Straßenleben überhaupt kein Leben ist. Einige Schulen bemühen sich, dieser Aufgabe gerecht zu werden, aber es muß noch viel mehr getan werden.

Andererseits muß den Schülern gezeigt werden, daß die Institution Schule funktioniert. Sie müssen erkennen, daß es sich jetzt und in Zukunft auszahlt, sich in der Schule anzustrengen. Sie müssen ständig von Lehrern und Eltern ermuntert und motiviert werden, damit sie auf dem rechten Weg bleiben. Ihnen muß klar werden, daß sie Erfolg haben können! Die Erfolgsprinzipien wie etwa Zielsetzung, Einfallsreichtum und Ausdauer müssen ständig vor Augen geführt werden. Allem voran aber steht die Leitung und Hilfe Gottes. (Fordern Sie dazu unsere kostenlose Broschüre *Die Sieben Gesetze zum Erfolg* an, die das alles verdeutlicht.)

Das Mitspracherecht der Eltern in der Schule kann helfen, daß der Lehrplan auf ihre Lebensumstände und die sie beschäftigenden Probleme ausgerichtet wird.

Auf eine fachgemäße praktische Ausbildung, die sowohl auf den Beruf als auch darauf vorbereitet, Verantwortung zu tragen, muß Nachdruck gelegt werden. Die Kinder müssen so

(Fortsetzung auf Seite 26)

AUTORITÄT DER BIBEL

Ist die Bibel unfehlbar?

Von Raymond F. McNair

In Fortsetzungen bringen wir in den nächsten Monaten Artikel, die die Bibel auf die Probe stellen.

Die Bibel ist der größte Bestseller der Welt. Sie ist das weitverbreitetste und meistgelesene Buch dieses Planeten. Aber sie ist auch das am häufigsten mißverstandene und verleumdete Buch, das je geschrieben wurde. Warum?

Millionen Menschen glauben, daß die Bibel das unfehlbare Wort Gottes ist. Für sie sind die Schriften unfehlbar. Aber für andere ist die Bibel lediglich eine Sammlung alter, nicht von Gott eingegebener Schriften, die vielleicht einen gewissen historischen und inspiratorischen Wert haben.

Ist dieses ehrwürdige Buch wirklich das unzweifelhafte, maßgebende Wort des lebendigen Gottes?

Bruce Barton schrieb einmal ein Buch über die Bibel mit dem Titel „The Book Nobody Knows“. Es ist wahr, daß viele von denen, die an die Bibel glauben, ihr nicht wirklich glauben — weil sie nicht glauben, was sie aussagt.

Gegensätzliche Ansichten

Der erklärte Agnostiker Robert G. Ingersoll (1833 – 1899) schrieb: „Der wahre Unterdrücker, Unterjocher und Verderber der Menschen ist die Bibel. Dieses Buch ist die Kette, die fesselt, der Kerker, der den Klerus umgibt . . . Dieses Buch verhüllt die Augen der Wissenschaft . . . Dieses Buch erfüllt die Welt mit Blindgläubigkeit, Heuchelei und Furcht.“ (Aus „*Some Mistakes of Moses*“.)

Ingersoll meint auch: „Gott machte Abraham eine Reihe von Versprechungen, aber nur wenige wurden je gehalten. Er versprach, ihn zum Vater eines großen Volkes zu machen, aber er tat es nicht. Er versprach feierlich, ihm ein großes Land, einschließlich des ganzen

Landes zwischen Nil und Euphrat zu geben, aber er tat es nicht. Ihr [Israels] Gott war reizbar und unvernünftig, grausam und rachsüchtig und unehrlich. Er machte immer Versprechungen, aber er hielt sie nie ein.“

Was hat es mit diesen Anschuldigungen auf sich? Viele große Männer der Welt haben die Bibel gelesen und bekannt, daß sie einen Teil ihres Glaubens und ihrer Weisheit diesem Buch entnommen haben. Präsident Abraham Lincoln zum Beispiel hat oft die Bibel gelesen und zitierte sie regelmäßig.

Sir Winston Churchill war ebenfalls mit vielen Lehren des Wortes Gottes vertraut. Er sagte:

„Wir lehnen aufs schärfste all diese erlernten und spitzfindigen Mythen ab, daß Mose nur eine legendäre Figur war. Wir glauben, daß die wissenschaftlichste Ansicht, das modernste und rationalistischste Konzept die vollste Befriedigung darin finden wird, die biblische Geschichte wörtlich zu nehmen. Wir können sicher sein, daß all diese Dinge [die in der Bibel erwähnt werden] so geschehen sind, wie sie in der Heiligen Schrift beschrieben werden. Wir können glauben, daß sie Menschen geschahen, die sich von uns nicht sehr unterscheiden, und daß die Eindrücke, die diese Menschen gewannen, getreu wiedergegeben wurden und über die Jahrhunderte mit weit größerer Genauigkeit überliefert wurden als viele der telegraphischen Berichte, die über heutige Ereignisse zu lesen sind.“

Churchill fuhr fort: „Laßt die Menschen der Wissenschaft und des Lernens ihr Wissen erweitern und mit ihren Forschungen jedes Detail der Berichte, die uns aus diesem trüben Zeitalter erhalten blieben, überprüfen. Alles, was sie damit erreichen werden, ist die Bestärkung der großen Einfachheit und bedeutsamen Genauigkeit der berichteten Wahrheiten.“ (Aus „*Thoughts and Adventures*“.)

Was ist die Wahrheit? Gibt es bei irgendeiner dieser so unterschiedlichen Ansichten eine Genauigkeit?

Die Bibel spricht

Sehen wir uns einmal in der Bibel an, was sie über sich selbst aussagt. David sagte: „Die Worte des Herrn sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal“ (Ps. 12, 7).

Jesus Christus legte ein umfassendes Zeugnis über die Authentizität der Heiligen Schrift ab. Er bezeichnete sie als DAS WORT GOTTES: „Und fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen in der ganzen Schrift aus, was darin von ihm gesagt war“ (Luk. 24, 27).

„Er sprach aber zu ihnen: Das ist's, was ich zu euch sagte... es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden“ (Vers 44 bis 45).

Der Apostel Paulus, der Mitte des ersten Jahrhunderts schrieb, sagte: „... alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Tim. 3, 16 – 17).

Menschen besuchen Museen und andere Aufbewahrungsorte historischer Dokumente, wie die britische Magna Charta und die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, und stehen staunend vor diesen Dokumenten. Wieviel mehr sollten wir staunend vor dem WORT des lebendigen Gottes stehen!

Wie ein Puzzle

Durch den Propheten Jesaja offenbarte Gott, daß er die Bibel bewußt auf eine Weise inspirierte, die nicht leicht verständlich ist.

Jesaja fragte: „Wem will *der* denn Erkenntnis beibringen und wem Offenbarungen deuten? ... Gebot auf Gebot! Gebot auf Gebot! Hier ein bißchen, da ein bißchen!“ „Jawohl, durch Menschen mit stammelnden Lippen und mit fremder Zunge wird er zu diesem Volke reden...“ (Jes. 28, 9 bis 11, Menge-Übers.; siehe auch dessen Anmerkung zum Text).

Das Wort Gottes ist so geschrieben, daß seine verschiedenen Teile wie ein Bildpuzzle zusammengefügt werden müssen. Alle Schriften über irgendein Thema müssen zusammen gesehen werden, um das ganze Bild zu erhalten. Aber warum?

Jesaja antwortet: „... daß sie hingehen und rücklings fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden“ (Vers 13).

Als Jesus gefragt wurde, warum er zu der Menge in Gleichnissen sprach, sagte er: „Euch [seinen Jüngern] ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen aber draußen widerfährt es alles durch Gleichnisse, auf daß sie es mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen, auf daß sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde“ (Mark. 4, 11 – 12).

Nur wenige Menschen auf dieser Welt erkennen, daß dies nicht der einzige Tag des Heils ist. Es ist nur *ein* Tag des Heils. Gott ruft heute nicht die Massen. Er wählt auf dieser Welt nur seine Kirche aus (das grie-

chische Wort für „Kirche“ *ekklesia* bedeutet „die Auserwählten“). Als Gott von den wahren Christen spricht, sagt er: „Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht [jetzt, heute] an dem Hause Gottes“ (1. Petr. 4, 17). Gott richtet uns — seine Kirche — jetzt.

Aber was geschieht mit dem Rest der 4 1/2 Milliarden Bewohner dieser Erde? Sie werden jetzt nicht gerichtet. Ihre Zeit kommt später. In der Zwischenzeit beherrscht Satan ihren Geist und ihr Herz vollkommen (Röm. 11, 8). Zwecks weiterer Information fordern Sie unseren kostenlosen Sonderdruck „*Ist heute der einzige Tag des Heils?*“ an.

Gott hat die große Mehrheit der Menschen Satan übergeben, damit er sie zu dieser Zeit blenden kann. „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt [Satan] den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“ (2. Kor. 4, 3 – 4).

Wie täuscht Satan die Massen — die ganze Welt (Offb. 12, 9)? Er tut dies hauptsächlich durch falsche religiöse Organisationen und falsche Priester: „Denn solche falschen Apostel und arglistigen Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit“ (2. Kor. 11, 13 – 15).

So wie Satan oft die Schrift zitiert (z. B. Matth. 4, 6), so tun es auch seine Apostel, aber sie zitieren immer entweder aus dem Zusammenhang gerissen, oder sie verdrehen sie geschickt. „Wir sind ja nicht wie die vielen“, schrieb Paulus, „die mit dem Worte Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott reden muß, so reden wir vor Gott in Christus“ (2. Kor. 2, 17).

Ja, Gott hat die Niederschrift der Bibel bewußt auf solche Weise inspiriert, daß der weltlich Weise und der Ungehorsame sie mißverstehen und über sie stolpern wird.

Der Apostel Petrus gab zu, daß einige der Schriften des Paulus nicht leicht zu verstehen wären. Er sagte, daß „unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat; wie er auch in allen Briefen... in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Ungefestigten verdrehen, wie sie es auch bei den anderen Schriften tun, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petr. 3, 15 bis 16).

Wie sollen wir, die Auserwählten, denn dann das Wort Gottes verstehen? Jesaja informiert uns über die notwendige Einstellung: „Ich sehe aber auf den Elenden [sagt Gott] und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jes. 66, 2).

Wenn wir die Bibel wirklich richtig verstehen wollen, dann müssen wir „in der Schrift suchen“ (Joh. 5, 39), wie es die klugen Beröer getan haben (Apg. 17, 11).

Man muß vorsichtig damit sein, wie man mit dem Wort Gottes umgeht oder es erklärt. Paulus sagte zu Timotheus: „Befleißige dich, vor Gott dich zu erzeigen als einen“ (Fortsetzung auf Seite 29)

Warum stellt die Wissenschaft die Lehre Darwins in Frage?

Die neuen Kritiker der von Charles Darwin vertretenen Entwicklungslehre sind keine fehlgeleiteten Verfechter des Schöpfungsglaubens. Sie zählen vielmehr zu den angesehensten Anhängern der Evolutionstheorie.

„Während Biologielehrer den

Kindern der 80er Jahre noch die aktuellste Lehrbuchfassung der darwinistischen Evolutionstheorie nahebringen“, verkündet der Autor Jeremy Rifkin, „haben einige Hohepriester der Biologie sich schon fast von ihren eigenen, als unantastbar geltenden Schriften distanzieren.“

In der allgemeinen Presse ist über diese sich zusammenbrauende Rebellion auffallend wenig geschrieben worden. „Der *coup d'état* hat sich eher im Stillen, im halbexklusiven Rahmen offizieller wissenschaftlicher Konferenzen und in Fachzeitschriften vollzogen“, so Rifkin in seinem Buch *Algeny* (S. 114 der gebundenen Ausgabe).

Einer der Kritiker von Darwins Evolutionstheorie ist Dr. Pierre P. Grasse aus Frankreich. Dr. Grasse gilt als einer der bedeutendsten lebenden Biologen der Welt. Er sagte: „Die Lehren, die die biologische Entwicklung belegen sollen, halten einer objektiven, in die Tiefe gehenden Kritik nicht stand... Durch Heranziehung und Mißbrauch verhüllter Postulate, kühner, oft unbegründeter Weiterführungen ist eine Pseudowissenschaft geschaffen worden.“

David Raup, Konservator des Chicagoer Field Museums, sagt, fossile Beweisstücke seien kein Beleg für eine allmähliche, schrittweise Entwicklung: „Ungefähr 120 Jahre nach Darwin, hat das Wissen über fossile Zeugnisse beträchtlich zugenommen... Ironischerweise haben wir jetzt sogar *weniger Beispiele* für evolu-

tionäre Übergangsstadien als zur Zeit Darwins.“

David Raups Äußerungen sind sogar noch zurückhaltend. Rifkin meint: „Was die Zeugnisse beweisen, ist ein nahezu ein Jahrhundert währendes Zusammenstoppeln und Tricksen von seiten der Wissenschaftler, die darum bemüht sind, verschiedene fossile Teile und Fragmente um jeden Preis mit den Ansichten Darwins in Einklang zu bringen — *alles ohne Erfolg*“ (ibid., S. 125).

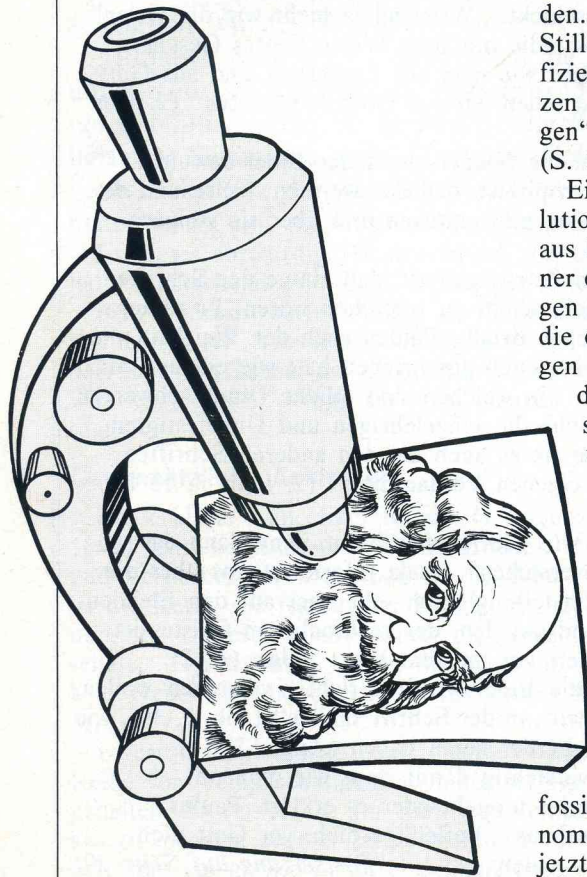
Welches ist denn dann die neue Evolutionstheorie? Die Biologen suchen noch immer nach einer neuen Erklärung.

Eines ist jedoch sicher: Die Vorstellung, daß die Existenz allen Lebens durch einen geistlosen Evolutionsprozeß hervorgerufen wurde, ist endlich verworfen worden. Jetzt haben die Anhänger der Evolutionstheorie Gefallen am sogenannten „Geist“ gefunden. Vieles von dem neuen Denkmodell beruht auf der Philosophie Alfred North Whiteheads.

So heißt es bei Rifkin: „Nach Meinung Whiteheads ist jedes Lebewesen ein bescheidenes Abbild des alles umfassenden Geistes, aus dem sich das Universum zusammensetzt... Ziel der Entwicklung ist die Erweiterung des Geistes, bis dieser das Universum ausfüllt und mit ihm eins wird“ (*Algeny*, S. 188).

Man mag über diese Vorstellung lachen. Der springende Punkt bei alledem ist jedoch, daß sich die Anhänger der Evolutionstheorie noch immer mit dem Problem „Geist“ herumschlagen. Was ist dieser „Geist“? Es gibt nur zwei mögliche Antworten: Entweder muß man einsehen, daß dieser „Geist“ Gott der Schöpfer ist, der alle Dinge gemacht hat, daß uns alles, was existiert, die Erhabenheit seiner schöpferischen Intelligenz erkennen läßt — oder man muß als Alternative die Schöpfung selbst anbeten, indem man *ihr* den Begriff „Geist“ zuweist.

In einer kritischen Beurteilung der alten griechischen Philosophen focht der Apostel Paulus sogar den neuen Evolutionsgedanken an (was sich verdächtig danach anhört, als gehe dieser auf die Philosophien des Altertums zurück): „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen seit der Schöpfung der Welt und wahrgenom-“ (Fortsetzung auf Seite 29)



Die Kirche

(Fortsetzung von Seite 13)

„Gemeinde Gottes“. Es ist Gottes Kirche, und Jesus Christus ist ihr lenkendes, tragendes, führendes Haupt!

An fünf Stellen, wo der wahre Name der Kirche erscheint, ist die ganze Kirche mit allen Mitgliedern gemeint. Der Name erscheint dann in der Einzahl ohne beschreibende Zusätze. Hier die fünf Stellen:

1) Apostelgeschichte 20, 28: ein Aufruf an die Ältesten, „zu weiden die Gemeinde Gottes“.

2) 1. Korinther 10, 32: „Gebet kein Ärgernis weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes...“

3) 1. Korinther 11, 22: „Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die da nichts haben?“

4) 1. Korinther 15, 9: Paulus bekennt, er habe „die Gemeinde Gottes verfolgt“.

5) Gleichlautend Galater 1, 13: Paulus sagt, daß er „die Gemeinde Gottes verfolgte“.

Ist eine einzelne Gemeinde gemeint, so sind oft beschreibende Zusätze (etwa eine Ortsbezeichnung) angefügt. Beispiele:

6) 1. Korinther 1, 2: „Gemeinde Gottes zu Korinth“.

7) 2. Korinther 1, 1: „Gemeinde Gottes zu Korinth“.

8) 1. Timotheus 3, 5: An Timotheus

schreibt Paulus über einen örtlichen Ältesten in einer Gemeinde: „...wenn jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?“

9) 1. Timotheus 3, 15: „...wie man wandeln soll in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes...“ Hier ist es die Kirche des lebendigen Gottes.

Manchmal, wenn eine ganze Gruppe oder die Gesamtheit der Gemeinden gemeint ist, tritt der Name in der Mehrzahl auf. Dies ist in den letzten drei Beispielen aus dem Neuen Testament der Fall:

10) 1. Korinther 11, 16: „...der wisse, daß wir solchen Brauch nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.“

11) 1. Thessalonicher 2, 14: „Damit seid ihr, liebe Brüder, den gleichen Weg geführt worden wie die Gemeinden Gottes in Judäa, die in Christus Jesus sind...“

12) 2. Thessalonicher 1, 4: „...daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinden Gottes...“

Der Name allein macht allerdings noch nicht die wahre Kirche aus; sie muß wahrhaft Gottes Kirche sein, muß sich in Theorie, Praxis, Organisation in jeder Hinsicht an das biblische Vorbild halten, geführt von Jesus Christus, jedoch Gott dem Vater gehörend, gestärkt vom heiligen Geist; muß im Besitz der Wahrheit Gottes sein und muß Christi Auftrag erfüllen, der ganzen Welt die gute Nachricht vom Reich Gottes zu verkünden.

Es gibt nur eine einzige solche Kirche!

Und sie ist unteilbar, sie bleibt „eins“.

In 1. Korinther 1 ermahnt der Apostel Paulus unter Inspiration die Kirche, sie solle stets „einerlei Rede“ führen. Es darf keine Spaltung geben in dem, was geglaubt, gelehrt und gepredigt wird.

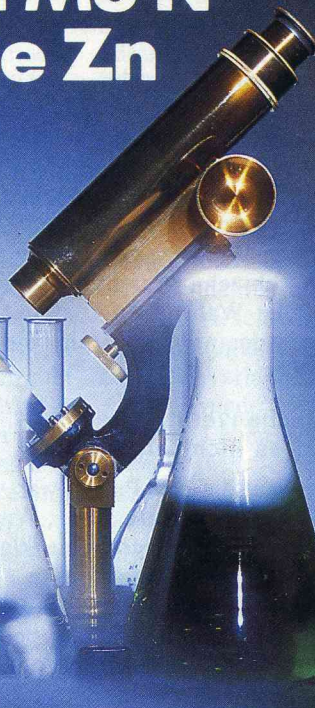
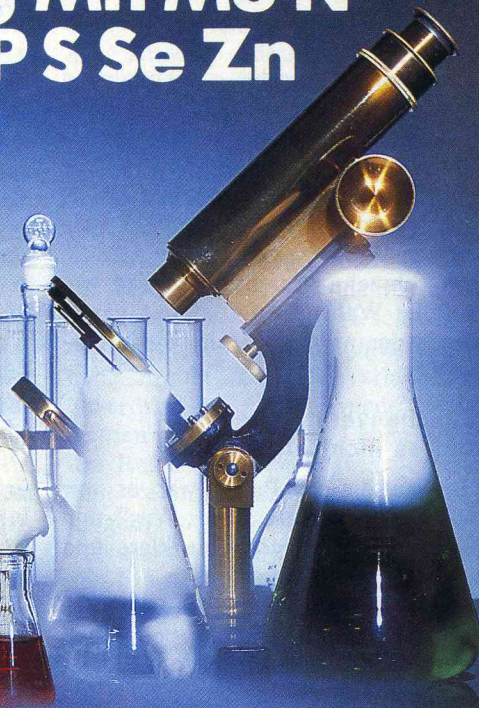
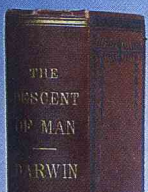
Das traditionelle Christentum

Wie steht es aber mit den vielen organisierten Kirchen mit „christlichem“ Etikett — die manchmal Millionen Mitglieder haben? Sie alle fallen unter die Beschreibung aus Offenbarung 17, 5: „Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.“

Sind sie dann alle böse?

Nicht unbedingt bewußt oder mut-

B C Ca Cl Co Cr Cu F Fe
H I K Mg Mn Mo N
Na O P S Se Zn



Daß unser Körper sich aus chemischen Elementen zusammensetzt, ist allgemein bekannt. Das Wissen aber über den menschlichen Verstand bleibt sehr unvollständig. In unserer kostenlosen Broschüre „Was die Wissenschaft über den menschlichen Geist nicht weiß“ wird diese Wissenslücke gefüllt. Um diese Broschüre zu erhalten, schreiben Sie an: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

willig. Die Menschheit ist ja von Gott abgeschnitten. Satan sitzt nach wie vor auf dem Erdenthrone und ist der Zweitmächtigste nach Gott! Und die ganze Welt ist von Satan verführt (Offb. 12, 9). Die Verführten wissen nichts von ihrer Verführung — sonst wären sie nicht verführt! Sie glauben unter Umständen ganz aufrichtig, daß sie recht haben!

Sind sie der Verdammnis verfallen? Nein! Sie sind einfach noch nicht gerichtet — weder „verdammte“ noch „gerettete“. Nur wenige wissen um das Maß der Kraft Satans und um das Maß seiner Verführung!

Satan ist es, der böse und diabolisch ist. Freilich ist er ein *unsichtbares* Wesen, eine unsichtbare Macht — der sterbliche Mensch sieht ihn nicht und ist sich seiner nicht bewußt.

Satan ist der große Betrüger! Er verstellt sich zum „Engel des Lichtes“ (2. Kor. 11, 13 – 15). Und er hat seine falschen Kirchen! Seine Diener sind von ihm zu dem Glauben verführt, sie seien „Diener der Gerechtigkeit“ und Diener Christi (2. Kor. 11, 15; Matth. 24, 5).

„Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken verkehrt werden hinweg von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfanget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anders Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertraget ihr das recht gern . . . Denn solche falschen Apostel und arglistigen Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken“ (2. Kor. 11, 3 – 4. 13 bis 15).

Man beachte: Die verführten falschen Kirchen halten sich in ihrem Selbstverständnis für die wahre Kirche, und ihre Prediger verstellen sich zu „Dienern der Gerechtigkeit“, erscheinen nach außen hin als wahre Diener Jesu Christi. Und viele glauben sicher ganz aufrichtig daran, ohne Hintergedanken. Und doch: Weder kennen noch predigen sie Jesu wahres Evangelium vom Reich Gottes (Matth. 24, 14), noch begreifen sie, was in

diesem Buch über die Kirche Gottes geschrieben steht!

Teilwahrheiten

Viele protestantische Glaubensgemeinschaften und manche Prediger zitieren gewisse Schriftstellen — besonders über christliche Lebensführung, Glaube, Liebe etc. — korrekt. Gleichzeitig aber lassen sie viele in diesem Buch zitierte grundlegende Texte außer acht. Satan scheint bereit zu sein, die Verführten in den Besitz gewisser Teilwahrheiten kommen zu lassen.

Bei zentralen Wahrheiten aber liegen sie falsch. Meist haben sie nicht den richtigen Namen — „Kirche Gottes“. Und sie wissen nicht, was das Reich Gottes ist, und verkünden es nicht — sprich: Sie haben und verkünden das wahre Evangelium Christi nicht. Sie haben nicht die gottgewollte Kirchenstruktur mit Jesus Christus an der Spitze, mit Aposteln, Evangelisten, Predigern und anderen Ältesten. Sie wissen nicht, was das Heil ist. Sie kennen Gottes Vorhaben und Plan nicht.

Die Original-Kirche — verfolgt und Widerständen ausgesetzt, aber existent — erfüllt dagegen all diese Voraussetzungen und erweist sich damit als die wahre ursprüngliche Kirche. Auch sie, freilich, hatte vor dem Jahr 1933 viele wichtige Wahrheiten verloren. Mindestens achtzehn grundlegende und wesentliche Wahrheiten sind seit jenem Jahr in der wahren Kirche wiederhergestellt.

Menschenverstand allein kann es nicht ergründen

Bis zu diesem Punkt war es mir noch nicht möglich, zum „Was“ und „Warum“ der Kirche eine klare und bündige Erklärung zu geben.

Und warum nicht?

Der normale, „naturbelassene“ Mensch denkt und kennt nur Physisches, Materielles. Er ist von Gott abgeschnitten, ohne sich dessen bewußt zu sein. Tritt der heilige Geist Gottes hinzu, vermag der Menschenverstand nicht geistlich zu denken, nicht geistlich zu erkennen, nicht die Wurzel menschlicher Probleme, Nöte und Übel, nicht den menschlichen Seinsinn zu ergründen.

Die Kirche ist *Gottes* Kirche. Und Gottes Dinge sind ein Geheimnis — nicht faßbar für den natürlichen fleischlichen Verstand. Zwar kann sich der Mensch eine Vorstellung darüber

zurechtlegen, was und warum die Kirche ist, aber es ist nicht Gottes Konzept.

Gott spricht zum Menschen in der heutigen Zeit durch sein gedrucktes Wort, die Bibel. Der zentrale Sinn der Bibel ist geistlich. Und der natürliche Menschenverstand kann nicht geistlich denken oder offenbarte geistliche Erkenntnisse fassen. Noch geheimnisvoller wird die Bibel dadurch, daß sie wie ein riesiges Puzzlespiel zusammengesetzt ist: Tausende von Teilen, die erst im Gesamtbild zum Verständnis führen. „ . . . hier ein wenig, da ein wenig!“ (Jes. 28, 10 u. 13). Und richtig zusammensetzen läßt sich das Puzzle nur mit Hilfe des heiligen Geistes. Auch dann kostet es noch viel Zeit, Fleiß, Geduld. Das „Was und Warum“ der Kirche konnte ich dem Leser hier nicht in einer Kurzfassung offenlegen. Ich möchte das Geheimnis in aller Gründlichkeit klären!

Also: Was ist die Kirche?

Warum „Erstlinge“?

Die Kirche ist eine von Gott aus der Welt Satans herausberufene Körperschaft. Eine zu einem bestimmten Zweck berufene Körperschaft: Sie soll ausgebildet werden zu Herrschern und Lehrern für die Zeit, da Gott die Welt bekehrt; sie soll befähigt werden, mit und unter Christus die Welt zu regieren und zu lehren. Dazu müssen ihre Mitglieder zunächst von Menschen zu Gottwesen verwandelt werden, zu Gliedern der Gottfamilie. Daher heißen sie öfters „Erstlinge“ des Heils, „Erste“ (Jak. 1, 18; Röm. 11, 16; Offb. 14, 4). Das Pfingstfest hieß ursprünglich Erstlingsfest; es ist Sinnbild dafür, daß die Kirche berufen und für ihre besondere Aufgabe geschult wird in der Zeit, da Gott noch nicht der ganzen Welt das Heil eröffnet. Klar gesagt sei: Die Zeit ist noch nicht gekommen, da Gott der Welt Satans den Zugang zum Baum des Lebens eröffnet. Statt der Welt Satans den Baum des Lebens zugänglich zu machen, hat Gott zunächst nur einige Prädestinierte berufen, daß sie zu Königinnen und Priestern ausgebildet werden, zu Gottwesen unter Christus für die Zeit, da Gott der ganzen Welt den Baum des Lebens zugänglich macht. Das wird die Zeit sein, da Gott endlich seinen Geist über alles Fleisch ausgießt (Joel 3, 1).

Die Stelle im Neuen Testament, die fälschlich lautet „jetzt ist der Tag des

Heils“ (2. Kor. 6, 2), geht auf Jesaja 49, 8 zurück, wo allerdings nur von „einem“ Tag des Heils, nicht „dem“ Tag des Heils die Rede ist (im griechischen Urtext steht auch nicht „der“). Die Stelle ist von Übersetzern verfälscht worden, die zu dem Glauben verführt waren, jetzt sei der einzige Tag des Heils für jedermann.

Die Wahrheit, daß die Kirche nicht nur dazu berufen ist, selber das Heil zu erlangen und „den Weg ins Reich zu schaffen“, bestätigt sich sehr klar im Gleichnis von den Pfunden und im Gleichnis von den Zentnern.

Das Gleichnis von den Pfunden

Im Gleichnis von den Pfunden (Luk. 19, 11 – 27) stellt sich Jesus als junger Edelmann dar, der zu Gottes Thron im Himmel zieht, um das Reich Gottes zu erlangen. Jedem in der Kirche gibt er ein Pfund, Sinnbild für einen Teil von Gottes heiligem Geist. Das Gleichnis veranschaulicht, daß wir während unseres Christenlebens an „Geist“, an Gnade und Erkenntnis, wachsen müssen. Wenn Jesus das Reich erlangt hat und als Gekrönter zur Erde wiederkehrt, wird die Kirche Rechenschaft ablegen müssen. Wer das Empfangene verzehnfacht hat (zehnfach gewachsen ist an Gnade und Erkenntnis), wird mit Herrschaft über zehn Städte belohnt. Wer sich in seinem geistlichen Wachstum nur halb so stark qualifiziert hat, bekommt Herrschaft über fünf Städte. Bedenken wir: Das Heil selbst ist ein Geschenk, der Lohn aber wird sein nach unseren Werken, nach dem geistlichen Wachstum. Was geschieht mit dem Menschen, der glaubt, ohne geistliches Wachsen und Reifen ins Reich zu kommen? Ihm wird der Teil des heiligen Geistes wieder weggenommen, er wird das Heil verlieren, das er schon sicher zu haben glaubte. Er wird nicht ins Reich kommen! Er war ja nicht nur zum Heil berufen, sondern auch dazu, sich für ein Lehr- oder Herrscheramt unter Christus für die Zeit zu qualifizieren, wenn Gott der ganzen Erde das Heil öffnet. Dann, wohlgemerkt, wird es sich nicht mehr um Satans Welt, sondern um Gottes Welt handeln, um die Welt von morgen.

Die gleiche Wahrheit kommt im Gleichnis von den Zentnern (Matth. 25) zum Ausdruck.

Das Gleichnis vom Säemann

Ähnlich auch das Gleichnis vom

Säemann in Matthäus 13, 1 – 9. Jesu Jünger begriffen das Gleichnis nicht. Sie fragten Jesus (Vers 10), warum er zu der großen Schar in Gleichnissen rede. Den Jüngern, den zu einer besonderen Aufgabe aus der Welt Herausberufenen, erwiderte Jesus: „Euch ist's gegeben, daß ihr die Geheimnisse des Himmelreichs verstehtet, diesen aber ist's nicht gegeben“ (Vers 11). Dies ist ein weiterer Beleg dafür, daß Gott jetzt nicht die ganze Welt zum Verständnis und zum Heil beruft. Zur unberufenen Welt sprach Jesus in Gleichnissen, um den Sinn zu verdunkeln (Vers 13). Seinen Jüngern gegenüber deutete er das Gleichnis (Vers 18 – 23). Manche, die in diesem Kirchenzeitalter berufen werden, hören das Wort Gottes, wenn es gepredigt wird, verstehen es aber nicht, und Satan reißt das, was in ihre Herzen gesät war, wieder aus. Manche empfangen die Wahrheit mit Freuden, aber es mangelt ihnen an seelischer Stärke und Charakter; wenn Verfolgung kommt, nehmen sie Anstoß und fallen ab. Andere hören und reagieren anfänglich, sind aber mit dem Verdienen des Lebensunterhalts und mit weltlichen Freuden so überlastet, daß sie keine Frucht bringen — wie der, der ein Pfund empfing, aber nicht an geistlichem Charakter und Erkenntnis wuchs. Von den anderen aus der Welt in Gottes Kirche Hineinberufenen brachten einige hundertfach, einige sechzigfach, einige dreißigfach geistliche Frucht. Das Heil erlangen sie unverdient aus Gottes Gnade, belohnt werden sie im nächsten Leben in Gottes Reich aber nach ihren Werken (mit Verantwortungs- und Machtstellungen).

Nach den Werken: das heißt nach den Früchten. Und Früchte sind mehr als nur regelmäßiges Bibellesen, Beten, Kirchenbesuche, freiwilliges Mitarbeiten. Gemeint sind die Früchte des Geistes, wie sie Galater 5, 22 aufzählt — mehr Liebe für andere und Mitmenschlichkeit zeigen; an Freude wachsen, an Glück zunehmen; in Frieden mit der Familie, mit den Nachbarn, mit allen leben. An Geduld wachsen, den Menschen gegenüber langmütiger, gütiger, gläubiger sein, Bescheidenheit und Mäßigung zeigen.

Die Kirche: Das ist also die Gemeinschaft der aus Satans Welt Herausberufenen, die darauf vorbereitet werden, mit und unter Christus die Herrschaftsordnung Gottes wiederauf-

zurichten. Und zwar zu einer Zeit, da Satan entmachtet sein wird; einer Zeit, da alle Lebenden zur Reue und zum Heil berufen werden, zum ewigen Leben durch den Geist Gottes! Die Kirche, unsterblich, wird mit Christus herrschen — wird die derzeitige Herrschaft Satans ablösen!

Die Kirche: Das ist also die Gemeinschaft der Herausberufenen, die bei der Auferstehung die Erstlinge der Ernte Gottes bilden werden. Diese Ernte ist das Einernten von physischen, aus Fleisch und Blut bestehenden, materiell beschaffenen Menschen zu unsterblichen Gottwesen — in denen sich Gott dann vermehrt haben wird!

Kirche noch fleischlich

Warum geht Gott in seiner Weisheit langsam vor — Schritt für Schritt? Nur wenigen ist klar, wie groß Gottes Vorhaben ist!

Nach all den Jahren des Sündigens, des Abgeschnittenseins von Gott, sind die Bekehrten, die gerade den Geist Gottes empfangen haben, noch „Kinder in Christus“ — noch weit mehr fleischlich als geistlich.

Die Kirche im frischberufenen Zustand ist noch gar nicht fähig, die Erde zu regieren; mit Christus auf dem Thron zu sitzen, auf dem bisher Satan gesessen hat; als Sachverwalter der Herrschaftsordnung Gottes zu fungieren.

Das ist der Grund, weshalb Gott der Kirche seine Regierungsform gegeben hat. Das ist der Grund, warum die Kirchenstruktur theokratisch und nicht demokratisch ist. Das ist der Grund, weshalb Gott Amtsträger in der Kirche eingesetzt hat, Apostel, Evangelisten, Prediger, Älteste, predigende wie nichtpredigende, „bis daß wir [in der Kirche] alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi“ (Eph. 4, 13). Nicht um Eingang in das Reich durch die Taufe geht es, sondern um geistliches Wachstum, um Reifen an Erkenntnis und rechtem Charakter. Deshalb ist die Kirche hierarchisch — deshalb wird sie von Gott geführt, von oben nach unten, nicht von unten nach oben. Sonst regierte die Basis ja Gott!

Nach der gleichen Herrschaftsstruktur wird Christus im Millennium alle Weltnationen regieren.

Und das ist auch der Grund, wes-

halb Satan heimtückisch Dissidenten in Gottes Kirche zur Auflehnung und Verbitterung gegen Gottes Herrschaftsordnung angestachelt hat — der Grund, weshalb einige die Kirche verlassen haben!

Die Kirchen dieser Welt — das „traditionelle Christentum“ — sprechen nicht von der Herrschaftsordnung Gottes. Ihr Jesusbild ist nicht das eines kommenden Herrschers. Sie predigen Jesus nicht als kommenden König, sondern nur als Heiland. Sie übersehen — verwerfen — Schriftstellen, die von Christus als König und kommendem Herrscher, die vom Regieren und Herrschen im Reich Gottes sprechen. Das heißt: Sie verwerfen inhaltlich die Botschaft und den Kern des Evangeliums Christi! Sie lehren, daß man mit dem „Annehmen“ (Nehmen!) Christi bereits das Heil erlangt habe!

Ich wiederhole: Wer von Gott in die Kirche hineinberufen wird, hat am Anfang noch keineswegs das Vermögen, mit Macht über Nationen betraut zu werden.

Er wird noch ein „Kind in Christus“ genannt. Er hat, wenn er in seinem vorläufigen Menschenstatus tatsächlich bereut hat und bekehrt worden ist, einen Teil an heiligem Geist empfangen. So lesen wir in Römer 8, 16: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unsrem Geist, daß wir Gottes Kinder sind.“

Doch wir müssen noch geistlich wachsen, ehe wir qualifiziert genug sind, um über Städte und Nationen zu herrschen und Bekehrungsanwärter zu lehren.

Paulus richtet an jene in der Kirche des ersten Jahrhunderts, die nicht geistlich wuchsen, den mahnenden Appell: Gebt euch Mühe, „damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheißungen. Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwur er bei sich selbst, da er bei keinem Größeren zu schwören hatte, und sprach: ‚Wahrlich, ich will dich segnen und mehren‘“ (Hebr. 6, 12 bis 14).

Wir sind, obschon noch ungeboren, die bereits gezeugten Kinder Gottes. Ein Vergleich läßt sich ziehen zum Fetus im Mutterleib, der auch noch nicht geboren, aber gleichwohl schon Kind seiner Eltern ist. Deshalb ist — wie ich nebenbei bemerken möchte — Abtreibung Mord!

Dies bringt uns zu einer hochwichti-

gen Aufgabe und Funktion der Kirche!

In Galater 4, 22 ff. steht eine Allegorie über die beiden Bundesschlüsse — den Bundesschluß mit Israel am Sinai und den Neuen Bund, der bei Christi Wiederkunft geschlossen werden soll. Die Prediger der Kirche sind tüchtige „Diener des neuen Bundes“ (2. Kor. 3, 6).

Die Kirche gehört schon zum Neuen Bund und hat eine vorbereitende Funktion für den endgültigen Bundesschluß.

In der Allegorie von den beiden Bundesschlüssen wird die Kirche „unsre Mutter“ genannt — das heißt Mutter der Kirchenmitglieder.

Beachten Sie die genauen Parallelen. Gott vermehrt sich durch den Menschen. Er hat uns die Fähigkeit gegeben, uns selbst fortzupflanzen. Und die menschliche Vermehrung ist ein genaues Abbild der geistlichen Vermehrung Gottes!

Die menschliche Fortpflanzung — Abbild der Erlösung

Betrachten und begreifen wir nun, wie der menschliche Fortpflanzungsvorgang die Erlösung widerspiegelt!

Alles menschliche Leben kommt von einem winzigen Ei, auch Ovum genannt, das im Mutterleib entsteht. Dieses Ei ist etwa so groß wie eine Nadelspitze. Bei starker Vergrößerung kann man in ihm einen kleinen Zellkern sehen. Es hat für sich allein nur eine sehr begrenzte Lebensdauer! Einige Ärzte und Wissenschaftler glauben, daß seine Lebensspanne nur 24 Stunden beträgt, wenn es nicht vom männlichen Samen befruchtet wird.

Es kann aber menschliches Leben erhalten, und zwar durch eine Samenzelle aus dem Körper des menschlichen Vaters. Die Samenzelle — wissenschaftlich Spermatozoon genannt — ist die kleinste Zelle des menschlichen Körpers, rund fünfzigmal kleiner als das Ei. Wenn sie in das Ei eindringt, findet sie ihren Weg zum Zellkern und vereinigt sich mit ihm. Dadurch wird dem Ei Leben verliehen — physisches menschliches Leben.

Aber noch ist es kein geborener Mensch. Das menschliche Leben wurde erst gezeugt. Diesen Keim nennt man während der ersten vier Monate Embryo, danach wird er bis zur Geburt als Fötus bezeichnet. Das menschliche Leben fängt sehr klein an — so winzig wie eine Nadelspitze —, und der Same, der es zeugt, ist die

kleinste Zelle des menschlichen Körpers!

Einmal gezeugt, muß es nun durch die Mutter mit physischer Kost versorgt und genährt werden. Dadurch muß es wachsen, wachsen und wachsen, bis es dann nach neun Monaten reif zur Geburt ist. Im Laufe seines Wachstums bilden sich allmählich die körperlichen Organe und charakteristischen Merkmale aus. Schon bald formt sich eine Wirbelsäule. Es folgen Körper, Kopf, Beine, Arme, auch ein Herz bildet sich und beginnt zu schlagen. Andere innere Organe entstehen. Schließlich beginnt das Haar auf dem Kopf zu wachsen, Finger- und Fußnägel entwickeln sich, und die Gesichtszüge nehmen allmählich Gestalt an. Nach neun Monaten ist ein normaler, durchschnittlicher Fötus zu einem Gewicht von rund sechs bis acht Pfund herangewachsen und kann nun geboren werden.

Ein Mensch muß durch seinen menschlichen Vater gezeugt werden. Wenn man aber vom Geist — von Gott — wiedergeboren wird, muß man erst vom geistlichen Vater — Gott dem Allmächtigen — gezeugt werden.

Ein verblüffender Vergleich

Sehen wir nun, wie die leibliche Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ein erstaunlich analoges Sinnbild der geistlichen Erlösung darstellt — der Neugeburt von Gott, der Erlangung des ewigen Lebens im Reich Gottes, ja der göttlichen Familie selbst, in die wir hineingeboren werden können!

Jeder erwachsene Mensch ist, in geistlicher Hinsicht, ein „Ei“ oder „Ovum“. Dieses „Ei“ selbst hat, mit dem ewigen Leben verglichen, nur eine sehr begrenzte Lebenserwartung von durchschnittlich 70 Jahren. Es kann aber geistliche, göttliche Unsterblichkeit erlangen, wenn es den heiligen Geist empfängt, der direkt von der Person Gottes des Vaters ausgeht. Dieser göttliche Geist kommt mit dem Zellkern des menschlichen Ovums, welches der menschliche Geist und Verstand ist, zusammen und verleiht uns auch die göttliche Natur (2. Petr. 1, 4). Bis dahin besaßen wir nur unsere menschliche, irdische, fleischliche Natur.

So wie die menschliche Samenzelle die kleinste aller Körperzellen ist, ist auch der heilige Geist in vielen neugezeugten Christen zunächst nur in sehr

kleinem Maß vorhanden. Das Denken vieler Christen ist am Anfang noch etwa 99,44 Prozent weltlich! Anscheinend war das auch bei den Urchristen von Korinth der Fall (1. Kor. 3, 1 – 3). Der Apostel Paulus sagte, er müsse sie, in geistlichem Sinn, noch mit „Milch“ ernähren — denn „feste Speise“ könnten sie noch nicht vertragen. Sie waren noch nicht „wiedergeboren“.

Wie der körperliche Samen des Mannes schließlich seinen Weg zum Zellkern im Ei findet und sich mit ihm verbindet, so verbindet sich auch Gottes Geist mit dem menschlichen Geist und vereinigt sich mit ihm. Wie bereits erläutert, gibt es einen Geist im Menschen. Dieser menschliche Geist ermöglicht zusammen mit dem Gehirn das menschliche Denkvermögen. Gottes Geist vereinigt sich mit unserem Geist und bezeugt, daß wir jetzt Gottes Kinder sind (Röm. 8, 16). Der heilige Geist Gottes, nun mit dem menschlichen Geist in unserem Verstand verbunden, verleiht uns die Kraft, geistliche Erkenntnisse zu erlangen (1. Kor. 2, 11) — etwas, wozu der Menschenverstand allein nicht fähig ist.

Ewiges Leben — göttliches Leben — ist durch Gottes Geist nun schon vorhanden, aber wir sind noch keine unsterblichen Geisteswesen — noch nicht von Gott geboren — noch keine Besitzenden, sondern erst irdische Erbschaftsanwärter (Röm. 8, 17). Wenn aber Gottes heiliger Geist in uns wohnt, wird Gott bei der Auferstehung „unsere sterblichen Leiber lebendig machen“, zur Unsterblichkeit erwecken durch seinen Geist, der „in uns wohnt“ (Röm. 8, 11; 1. Kor. 15, 49 – 53).

Verfolgen wir die erstaunliche Analogie weiter!

Wir sind also zunächst noch nicht als göttliche Wesen geboren. Wir bestehen noch nicht aus Geist, sondern aus irdischer Materie. Das göttliche Leben ist erst gezeugt. Dieser göttliche Charakter fängt so klein an, daß zunächst nur wenig davon nach außen spürbar wird — abgesehen von der Begeisterung, der geistlichen „Schwärmerei“, die man in der „ersten Liebe“ der Bekehrung vielleicht ausstrahlt. Was aber tatsächliches geistliches Wissen und Charakterbildung anbelangt, so ist davon am Anfang noch wenig vorhanden.

Der geistliche Embryo

Sind wir also einmal geistlich gezeugt, so sind wir zunächst nichts als ein geistlicher Embryo. Nun müssen wir durch geistliche Nahrung ernährt werden und wachsen! Nach Jesu Aussage lebt der Mensch nicht vom Brot (leiblicher Nahrung) allein, sondern von einem jeden Wort Gottes (geistlicher Nahrung)! Diese Nahrung nehmen wir aus der Bibel auf. Wir gewinnen aber auch an geistlichem Wissen und Charakter durch persönlichen, in-nigen, fortwährenden Kontakt mit Gott im Gebet und durch christliche Gemeinschaft mit Gottes Kindern in seiner Kirche. Und auch durch die immerwährende Belehrung der Kirche.

Ein physischer Embryo und Fötus wird durch seine Mutter körperlich ernährt. Gottes Kirche heißt „das Jerusalem, das droben ist... die ist unsre Mutter“ (Gal. 4, 26).

Man beachte die genaue Parallele! Die Kirche ist die geistliche Mutter ihrer Mitglieder. Gott hat seine Diener in seine Kirche berufen und ausgewählt, um die Herde zu weiden — „daß die Heiligen zugerüstet würden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib [die Kirche] Christi erbaut werden, bis daß wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi“ (Eph. 4, 11 – 13).

Es ist die Pflicht der wahren Diener Christi (und wie wenige davon gibt es heute), die gezeugten, aber noch ungeborenen Heiligen vor falschen Lehren und falschen Lehrern zu schützen.

Eine menschliche Mutter trägt ihr ungeborenes Kind in dem Teil ihres Körpers, wo sie es am besten vor körperlichem Schaden schützen kann; dieser Schutz gehört ebenso zu ihrer Aufgabe wie die Ernährung des Ungeborenen! Auf dieselbe Weise beschützt die Kirche durch die Diener Christi ihre ungeborenen Mitglieder vor geistlichem Schaden; sie belehrt und instruiert sie, bereitet sie vor und steht ihnen bei! Welch wunderbares Ebenbild der Erlösung ist doch die menschliche Fortpflanzung!

Und weiter! Wie der menschliche Fötus körperlich bis zur Geburtsreife wachsen muß, so muß auch der gezeugte Christ wachsen, und zwar in der Gnade und Erkenntnis Christi (2. Petr. 3, 18) — er muß überwinden

und während seines Lebens geistlichen Charakter entwickeln, um ins Reich Gottes hineingeboren zu werden. Wie ein physischer Fötus allmählich, eins nach dem anderen, seine Körperorgane, Merkmale und Charakteristiken entwickelt, so muß der gezeugte Christ langsam, aber sicher geistlichen Charakter bilden — Liebe, Glaube, Geduld, Güte, Demut, Freundlichkeit, Selbstbeherrschung. Er muß nach dem Wort Gottes leben und es verwirklichen. Er muß göttlichen Charakter entwickeln!

Am Ende — Unsterblichkeit!

Dann, wenn Gott die Zeit für gekommen hält, wird der Mensch, mag er auch inzwischen gestorben sein, bei Christi Rückkehr durch eine Auferstehung oder unmittelbare Verwandlung zur Unsterblichkeit von Gott geboren werden — ins Reich Gottes geboren werden, denn Gott ist dieses Reich! Der Mensch besteht dann nicht mehr aus irdischem Fleisch, aus Materie, sondern aus Geist, wie auch Gott Geist ist (Joh. 4, 24).

Wie herrlich ist die Wahrheit Gottes!

Und doch — durch eine heimtückische Verführung hat Satan die Menschheit für die Tatsache blind gemacht, daß Gott das Reich ist, das Jesus verkündete, und daß wir als geistige Einzelwesen wiedergeboren werden können, als Teil der göttlichen Familie, als Teil des Reichs Gottes!

Wie kostbar, rein und wohlthuend ist Gottes Wahrheit! Gott schuf die Sexualität als physisches Abbild seines wunderbaren Erlösungsplanes, um ihn uns damit ständig vor Augen zu führen! □

Heidnische Feiertage oder Gottes Festtage?

Macht es dem allmächtigen Gott etwas aus, welche Tage wir als „heilig“ halten? Die Bibel enthält spezifische Angaben über dieses Thema. Wußten Sie, daß Gottes Plan für jeden von uns — Sie auch — sich in *seinen* jährlichen Festtagen widerspiegelt? Entdecken Sie selbst die überraschende Wahrheit. Bestellen Sie Ihr kostenloses Exemplar der Broschüre „**Heidnische Feiertage oder Gottes Festtage?**“ bei Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

FAMILIEN

(Fortsetzung von Seite 17)

gerüstet sein, daß sie bei der Arbeit innerhalb der Gesellschaft Erfolg haben.

Geistliche Reife

In der Vergangenheit schenkte die Kirche den Schwarzen Inspiration und die Hoffnung, für ein besseres Leben zu kämpfen. Zur Zeit der Sklaverei sangen die Geknechteten Lieder, die davon handelten, vom „Pharao“ freizukommen und über den „Jordan“ ins „Gelobte Land“ zu gelangen (in Richtung Norden zu fliehen, wo Freiheit und Wohlstand herrschten). Der Glaube und die geistlichen Lieder jener Zeit schenkten damals Hoffnung und Inspiration, aber sie haben die Zeit nicht überdauern können.

Zur Errettung eines Volkes bedarf es mehr als gefühlvoller Begeisterung, mehr als Hoffnung auf ein besseres Leben. Dazu ist es nötig, den Charakter und den Geist des Volkes zu entwickeln — und dazu muß man ihm einen eigenen Lebensstil beibringen. Das Christentum sollte eigentlich eine Lebensweise sein, die, solange Sie leben, alle Aspekte Ihres Erdendaseins betrifft.

Die Wahrheit ist: „Mein Volk wird vernichtet, weil es keine Erkenntnis hat“ (Hos. 4, 6, Zürcher Bibel) — Erkenntnis nicht nur darüber, wie man seinen Lebensunterhalt verdient, sondern, was wichtiger ist, darüber, wie man lebt.

Diese Zeitschrift erklärt seit über 50 Jahren, daß der Weg zu wahren Frieden und Erfolg über die Einhal-

tung von Gottes höchstem geistlichen Gesetz führt. Würden die Gesetze Gottes gelehrt und eingehalten werden, wären alle Probleme innerhalb und außerhalb des Gettos gelöst.

Nehmen Sie das Problem, wie man Menschen zur Arbeit motiviert und dafür sorgt, daß sie sich Zeit für Ruhephasen zur geistlichen Erneuerung nehmen. Im vierten Gebot sagt Gott: „Sechs Tage sollst du *arbeiten* und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes“ (2. Mose 20, 9–10). Wie viele Menschen handeln so, wie es dieses Gebot verlangt? Das achte Gebot würde ehrliche Arbeit garantieren — es gäbe keine Überfälle und Diebstähle mehr. Gott spricht: „Du sollst nicht stehlen“ (2. Mose 20, 15).

Die eskalierenden, unglaublichen Statistiken über Schwarze, die von ihren Brüdern ermordet wurden, würden getilgt werden. Wie? Durch die Einhaltung des sechsten Gebots: „Du sollst nicht töten“ (2. Mose 20, 13).

Und was ist mit dem beschämenden Problem unehelich geborener Kinder? Gott spricht: „Du sollst nicht ehebrechen“ (Vers 14). Junge Menschen müssen darüber belehrt werden, daß Sex der Ehe vorbehalten bleiben muß, wenn die Familie und diese ganze Generation überleben sollen.

Ein Volk retten

Im Getto lebende Schwarze sehen sich einer großen Herausforderung gegenüber.

Heute brauchen wir eine Bewegung, die das Herz und die Seele so sehr wie nie zuvor wachrüttelt! Wir müssen uns mit ganzer Kraft und allen Mitteln auf

dieses Problem um Leben und Tod konzentrieren.

Gott der Allmächtige sagt: „... soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage“ (Mal. 3, 24). Das ist für Gott kein beiläufiges Problem!

Junge Schwarze sollten verantwortungsbewußte Menschen zum Vorbild nehmen und sich dabei raten und helfen lassen. Ein paar Organisationen der Farbigen arbeiten bereits mit jungen Schwarzen, aber es muß auch hier noch viel mehr getan werden.

Junge schwarze Männer können ihrem Leben eine Wende geben. Sie sollten diese Zeitschrift lesen, um herauszufinden, was wahrer Charakter ist. Sie brauchen verantwortungsbewußte Farbige, die ihnen beweisen, daß junge Menschen in der Gesellschaft erfolgreich bestehen können. Jugendliche müssen darin bestärkt werden, bis zuletzt die Schule zu besuchen und die erforderliche Ausbildung zu erlangen, um Beschäftigung zu finden und ihre Leistungsfähigkeit entwickeln zu können. Sie müssen dazu angehalten werden, „richtige“ Männer zu werden, die mit vollem Einsatz für Frau und Kinder sorgen.

Auch Sie brauchen nicht auf staatliche Programme zu warten. Sie brauchen nicht die Hände in den Schoß zu legen, bis die Gemeinde irgendwelche Maßnahmen beschließt. Wenn Sie in einem ähnlichen „Getto“ leben wie viele Schwarze, fangen Sie an, die in dieser Zeitschrift angebotenen Lösungen in die Tat umzusetzen. Mit Gottes Hilfe können Sie Ihr Leben ändern. □

Sieben Weise

(Fortsetzung von Seite 6)

Vorschläge, wie die Weltprobleme gelöst werden könnten. Sie verkündet vielmehr seit über fünfzig Jahren, daß sie gelöst werden. Um die Selbstrettung des Menschen zu verhindern, wird eine höhere Macht eingreifen und uns Frieden bringen — auch wenn uns dieser Frieden aufgezwungen werden muß! Das ist der Kern der Botschaft Jesu, einer Botschaft, die fast überall verdreht und mißverstanden wird, die aber jeden Monat in dieser Zeitschrift klar verkündet wird!

Nur wenige wissen, daß sich das Evangelium („gute Nachricht“) Jesu Christi darum dreht, daß bald eine von

Gott gesetzte Weltregierung kommt. Das ist die einzig wahre Botschaft der Hoffnung für Südasien — und die ganze Welt!

Ehe aber Frieden und Wohlstand allgemein Wirklichkeit werden können, müssen wir Menschen dahin gebracht werden, daß wir uns ändern wollen, daß wir den Weg leben wollen, der Frieden bewirkt. Die Weisheit dieses Weges wird der Mensch erst durch bittere Erfahrung lernen.

Die sieben südasiatischen Staatschefs wollen eine Ära des Friedens und der Prosperität erreichen, und eine solche Ära kommt auch — in dieser Zeit! Südasien steht eine glänzende Zukunft bevor! Richtig eingesetzt, werden die Energien dieser

Region — einer Region, reich an Naturschätzen und menschlichen Reserven, eine Fundgrube kulturellen und intellektuellen Reichtums — die Armut und Rückständigkeit von heute in echte Prosperität und Wohlergehen für alle verwandeln! (Eine Vorstellung von dieser herrlichen Zukunft vermittelt Ihnen unser kostenlos erhältlich Buch *Die wunderbare Welt von morgen — ein Blick in die Zukunft*.)

Inzwischen sollte jede Friedens- und Kooperationsbemühung zwischen den Nationen, wie unvollkommen sie auch sein mag, von Herzen begrüßt und ermutigt werden, zum Wohle der betroffenen Völker. So findet die Arbeit der „sieben Weisen“ in Dacca den Beifall unserer Zeitschrift. □

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends

Erdbeben- messungen

Eine der bekanntesten Methoden, die Stärke von Erdbeben zu messen, ist die Richter-Skala, die 1935 von Charles F. Richter erarbeitet wurde. Sie mißt die Energiemenge, die im Epizentrum freigesetzt wird. Jede Zunahme um ein Grad auf der nach oben offenen Skala entspricht einer Erhöhung um das Zehnfache der Boden-

bewegung. So ist also ein Erdbeben, das auf der Richter-Skala 5,0 Grad aufweist, zehnmal stärker als eines von 4,0 Grad.

Das Erdbeben, das sich im September 1985 in Mexico City ereignete, verursachte einen Schaden von mehr als vier Milliarden US-Dollar. Dieses Erdbeben, das 7,8 Grad auf der Richter-Skala betrug, zeigte deutlich die zerstörerische Kraft eines „großen“ Erdbebens in einem dichtbesiedelten Gebiet. ■

Bericht über Erdbeben- Voraussagen

Seit Jahren haben sich Wissenschaftler darum bemüht, genaue und bestimmte Voraussagen dafür zu machen, wann und wo ein Erdbeben stattfinden wird, mit dem Ziel, die Zahl der Erdbebenopfer durch bessere Vorbereitung zu verringern.

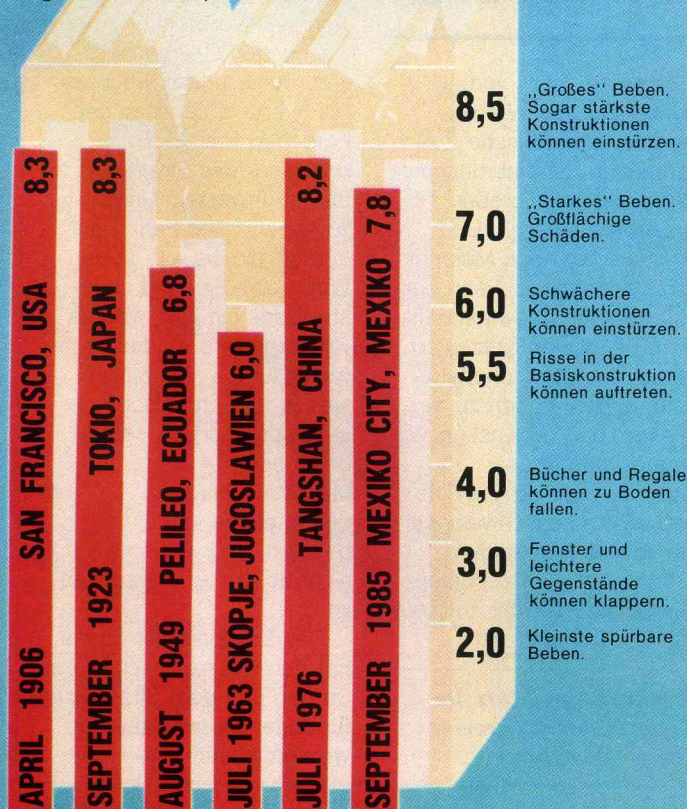
Jetzt hat die geologische Vermessungsbehörde der USA einen Bericht veröffentlicht, der sich bis ins Detail mit in jüngster Zeit entwickelten Methoden befaßt, die durch Erdbeben entstehenden Schäden voraussagen. Der Bericht bezieht sich

auf das Gebiet um Los Angeles, das auf einem Netzwerk von mehr als 90 geologischen Verwerfungen erbaut ist.

Die Wahrscheinlichkeit, daß es während der nächsten 30 Jahre zu einem größeren Erdbeben im Bereich der San-Andreas-Verwerfung kommen könnte, sei höher als 40 Prozent.

Dieser Bericht, der auch für andere städtische Siedlungsgebiete Bedeutung haben könnte, soll den Städteplanern bei der Entscheidung helfen, wo neue Gebäude zu errichten sind und welcher Art sie sein sollten. Angaben über andere Faktoren, wie z. B. Grundwasser und Bodenbeschaffenheit, sind noch immer nicht verfügbar. ■

Stärken auf der Richter-Skala Mögliche Schäden, die in bewohntem Gebiet zu erwarten sind.



Stillen

Das Stillen von Babys ist in einigen Entwicklungsländern unpopulär geworden.

Die Muttermilch enthält mehr als 200 verschiedene Substanzen, von denen einige die Kleinstkinder gegen Krankheiten immun machen. Die Antikörper der Mutter gehen durch ihre Milch auf das Kind über. Die Muttermilch scheint sogar einen gewissen Schutz gegen Krankheiten zu bieten, gegen die die Mutter selbst nicht immun ist.

Die Cholera, die jährlich etwa fünf Millionen Menschen tötet und in der Drit-

ten Welt die Haupttodesursache bei Kindern unter fünf Jahren ist, kann bei Kleinkindern durch mit der Muttermilch eingenommene Antikörper am Ausbruch gehindert werden. Die Muttermilch scheint auch Darmparasiten zu bekämpfen und kann Tod durch Leberschäden verhindern. Diese krankheitsverhindernden Bestandteile sind sehr wichtig in Ländern, in denen Medikamente und Krankenhäuser rar und teuer sind.

Ein UNICEF-Bericht von 1983 weist darauf hin, daß in der Dritten Welt flaschengefütterte Babys drei- bis fünfmal stärker durch Unterernährung gefährdet sind als

die von der Mutter gestillten.

Ernsthafte Probleme beim Verbrauch kommerzieller Babynahrung treten dann auf, wenn die Mütter die Instruktionen auf den Dosenaufklebern nicht lesen oder verstehen können. Und in vielen Ländern ist die Qualität des Wassers, mit dem die Nahrung angerührt werden muß, bestenfalls fragwürdig. Kuhmilch hingegen ist bedeutend fetthaltiger als Muttermilch und kann schwere Verdauungsstörungen bei

Kleinstkindern verursachen.

Auf den Philippinen hat die Poliklinik Baguio die Flaschenfütterung zugunsten des Stillens zwei Jahre lang ausgesetzt, um die Vorteile des Stillens für die Gesundheit der Kleinstkinder zu testen. Die Kindersterblichkeit sank um 95 Prozent, und die Gesundheit der Kinder verbesserte sich bereits von Beginn des Tests an sichtlich.

Ein weiterer wichtiger Nebeneffekt für die Dritte Welt

Asiens neuer Überschuß

Westliche Beamte reiben sich die Augen, wenn sie jetzt sehen, daß früher von Hungersnot heimgesuchte Länder zu Rivalen auf den internationalen Getreidemärkten geworden sind. Indien, Thailand, Indonesien und China haben nun bedeutende Getreideüberschüsse und somit Lagerungsprobleme.

1984 war Chinas Getreideernte in Höhe von 407 Millionen Tonnen absoluter Weltrekord.

Alein Chinas Weizenernte hat sich zwischen 1979 und 1984 mehr als verdoppelt, nämlich von 41 Millionen auf 87 Millionen Tonnen. Die Chinesen, die auf 115 Millionen Hektar Land Getreide angebaut haben, ernten jetzt mehr als doppelt soviel Getreide wie die Sowjets auf 121 Millionen Hektar.

Zu Beginn dieses Jahr-

zehnts öffneten die Chinesen ihre Kommunen und führten Preis- und Produktionsanreize ein. Eine wahre landwirtschaftliche Explosion hat stattgefunden.

Unter dem „Verantwortlichkeitssystem“ wurde es vielen Bauern erlaubt, familiengroße Höfe auf Pachtbasis zu bewirtschaften. Nachdem sie einen Teil ihrer Ernte zu festen Preisen an den Staat verkauft haben, können sie anbauen, was sie wollen, und es auf freien Märkten zu jedem Preis verkaufen, den sie erhalten können. Da sie jetzt frei sind, es durch ihre eigene schwere Arbeit, Initiative und Neuerungen zu einem gewissen Wohlstand zu bringen, haben Chinas Bauern durch Getreidekreuzungen die Nahrungsmittelproduktion während der vergangenen sieben Jahre um acht Prozent jährlich erhöht, etwa zweieinhalbmal soviel wie in dem Zeitraum 1949 bis 1981.



ist, daß das Stillen den Wiedereintritt der Fruchtbarkeit nach der Geburt verzögern kann. „In alten Zeiten war allgemein bekannt, daß eine Frau, die ein Baby stillt, während dieser Zeit gewöhnlich nicht empfängt“, schrieb R. V. Short in der Zeitschrift „Scientific Ameri-

can“. Der Trend, das Stillen aufzugeben, „hatte ernste Folgen für den Bevölkerungszuwachs . . . in vielen Entwicklungsländern.“ So ist zum Beispiel Kenias steil ansteigende Geburtenzahl unmittelbar auf die kürzere Stillzeit der Mütter zurückzuführen. ■

Bestrafung krimineller Jugendlicher

Forscher an der Universität von Pennsylvania haben dem alten Sprichwort „Wer die Rute schont, wird das Kind verderben“ einen neuen Sinn abgewonnen. Beim Studium des kriminellen Hintergrunds aller in Philadelphia, USA, im Jahre 1958 Geborenen, die dort von ihrem 10. Lebensjahr bis zum Erwachsensein lebten, fanden die Forscher heraus, daß fast die Hälfte aller Jugendlichen, die vier schwere Verbrechen begangen hatten, niemals eine Strafe auch nur auf Bewährung erhielt, geschweige denn ein-



gesperrt wurde.

Weitere Studien ließen den Schluß zu, daß 80 Prozent der jugendlichen Gewohnheitsverbrecher zu erwachsenen Gewohnheitsverbrechern heranwachsen. Dies veranlaßte einen der Forscher, Paul E. Tracy, Professor des Strafrechts an der Northwestern University, zu sagen: „Der Punkt, auf den ich hinaus will, ist der: Wenn man ein Kind ungestraft das tun läßt, was es will, dann wird es das immer weiter tun . . . Wir wissen, was er [der chronische Gesetzesbrecher] ist, sobald er 13 oder 14 Jahre alt ist. Mein Vorschlag: tun wir früh genug etwas, um ihn zu bessern, und warten wir nicht ab, bis er erwachsen ist.“

Das Ergebnis der Studie hat den Ruf nach schärferen Strafen und dem Strafvollzug für Jugendkriminalität laut werden lassen. ■

Mehrere Jahre verhältnismäßig guten Wetters machten dramatische Zunahmen in der Nahrungsmittelproduktion in großen Teilen Asiens möglich. Und doch warten noch Millionen von Menschen in Asien darauf, aus der landwirtschaftlichen Revolution Nutzen zu ziehen. Landwirtschaftsbeamte geben jedoch zu bedenken, daß ungünstige Witterungsverhältnisse, Bodenerosion oder ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten schnell den landwirtschaftlichen Segen in manchen dieser Länder zunichte machen könnten. ■

Trocknen von Mais im Kreis Huhsien, Provinz Shang Xi, China

Bibel

(Fortsetzung von Seite 19)

rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht austeilte das Wort der Wahrheit“ (2. Tim. 2, 15). Viele verfälschten Gottes Wort, anstatt „das Wort der Wahrheit recht auszuteilen“, und verdrehen es, wie Petrus sagt, zu ihrer eigenen Verdammnis.

Wie wurde es eingegeben?

Aber wie wurde das Wort Gottes eingegeben?

Petrus sagt uns: „Und wir haben desto fester das prophetische Wort . . . Und das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung [in der Schrift] aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern von dem heiligen Geist getrieben haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petr. 1, 19 – 21).

Bei einigen Gelegenheiten, wo Propheten des Alten Testaments eine Botschaft eingegeben wurde, haben sie diese sogar selbst nicht verstanden. Der Prophet Daniel sagte: „Und ich hörte es, aber ich verstand's nicht und sprach: Mein Herr, was wird das Letzte davon sein? Er aber sprach: Geh hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit“ (Dan. 12, 8 – 9).

Die Bibel ist kein wissenschaftliches Textbuch. Dennoch ist alles, was die Schrift erwähnt, wissenschaftlich.

Sehen Sie sich einmal diese genauen Bibelaussagen an: „Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken“ (Jes. 40, 22). Dieser Vers sagt deutlich aus, daß die Erde rund ist, obwohl der Mensch diese Tatsache selbst erst Jahrhunderte, nachdem dies geschrieben wurde, entdeckte.

„Er [Gott] . . . hängt die Erde über das Nichts“ (Hiob 26, 7). Die Erde bleibt durch das Gesetz der Schwerkraft in der Umlaufbahn um die Sonne. Aber sie ist an nichts Stoffliches gebunden.

Beachten Sie die Wahrheit in dieser biblischen Aussage: „Durch den Glauben erkennen wir, daß die Welt durch Gottes Wort gemacht ist, so daß alles,

was man sieht [das physische Universum] aus nichts geworden ist“ (Hebr. 11, 3).

Mit klarer Sprache besagt dieser Vers, daß Gott die physische, materielle, berührbare Welt, die wir sehen, aus unsichtbarem, unberührbarem, nichtkörperlichem Stoff schuf — aus Geist oder geistiger Wesenheit.

Die meisten Wissenschaftler, die ganz und gar der Evolution zugetan sind, wollen die Möglichkeit nicht einräumen, daß ein intelligenter, allmächtiger Schöpfer des Universums existiert. Aber sie sind gezwungen, zuzustimmen, daß, wie die Bibel sagt, das physische Universum aus dem entstanden ist, was jetzt nicht erscheint (Geist).

Die britische Wochenzeitung *The Economist* liefert wissenschaftliche Argumente, die den Bibelbericht über eine besondere Schöpfung unterstützen: „Nach der modernen Physik begann das Universum mit einem großen Knall, bei dem Raum und Materie plötzlich durch eine Explosion buchstäblich aus dem Nichts auftauchten. Es gab einen Moment, wo alle Materie, die schließlich nötig war, um jeden Stern, jede Galaxie zu erschaffen, in einer unendlich kleinen Hand gewesen sein könnte“ (*The Economist*, 12. April 1980).

Natürlich hat Gott höchstwahrscheinlich keinen „großen Knall“ benutzt, um das Universum zu schaffen. Aber je mehr die Wissenschaftler erforschen, um so mehr sind sie gezwungen, zuzugeben, daß das, was die Bibel sagt, wahr ist.

Die Bibel ist nicht nur wissenschaftlich wahr, sondern auch historisch. Auch hier ist, obwohl die Bibel kein Geschichtsbuch im engeren Sinne ist, alles, was in der Bibel als historisch erwähnt ist, wahr.

Zum Beispiel bezweifelten vor ein paar Jahrzehnten Skeptiker die Existenz alter Städte wie Ninive und Sodom. Aber die Archäologen haben Zeugnisse in Hülle und Fülle entdeckt, um nachweisen zu können, daß diese Städte wirklich existiert haben.

Ist die Bibel unfehlbar?

Ist das Wort Gottes unfehlbar? Das ist es ganz sicherlich.

Christus sagte: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24, 35).

Durch die Jahrhunderte haben viele — erfolglos — versucht, die Bibel zu verleumden oder zu vernichten. „Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“ (1. Petr. 1, 25).

Aber wie wichtig ist das Wort Gottes — die Bibel — in Gottes Augen?

Wir wissen, daß Gott sehr bemüht ist um die Verherrlichung und den Schutz seines Namens. Lesen Sie dazu 2. Mose 20, 7.

Aber Gott ist noch eifriger auf sein Wort als auf seinen eigenen Namen bedacht: „Denn du [Gott] hast deinen Namen und dein Wort herrlich gemacht über alles“ (Ps. 138, 2).

Warum hat Gott dieses Wort den Menschen gegeben?

David sagte: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps. 119, 105). Ohne diese hell strahlende Leuchte wäre die Welt in totaler Finsternis. Allein durch das Licht von Gottes unfehlbarem Wort kann der Mensch je erfahren, wer er ist, woher er kommt, was seine letzte Bestimmung ist und wie er dieses unglaubliche Potential erlangen soll.

Danken wir alle dem großen Gott für die kostbare Gabe seines unfehlbaren Wortes! □

Darwin

(Fortsetzung von Seite 20)

men an seinen Werken . . .“

Die meisten Anhänger der Evolutionstheorie lehnen es jedoch ab, Gott als Schöpfer anzuerkennen. Die Folge? „[Sie] sind . . . zu Narren geworden und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen . . .“ (Röm. 1, 22 – 23).

Die Schlußfolgerung? Der „Geist“, aus dem sich das ganze Universum zusammensetzt, ist Gott der Schöpfer, und jedes Lebewesen ist ein Abbild seines Schöpfergeistes. (Fordern Sie ein kostenloses Exemplar unserer Broschüre *Gibt es Gott?* an. Sie wird diese entscheidende Frage eingehend beantworten.) □

FOTOS: Seite 2-3: PT-Karte von Randall Cole. Seite 4-5: Fotos von Keith Stump — PT. Seite 7, im Uhrzeigersinn von unten links: Nagues — Sygma; Baldev — Sygma; Campion — Sygma; Frydman — Sygma; Dorantes — Sygma; PT-Fotos. Seite 14, von oben nach unten: Tom McCarthy; Thode — International Stock; Tom McCarthy. Seite 15, links: Thode — International Stock; rechts: Ray Hillstrom. Seite 20: Appleton — J.W. Tynes Co. Seite 27: Cole — PT. Seite 28, links: J.P. Laffont — Sygma; rechts: Finch — PT. Umschlagseite hinten, von oben nach unten: Monte Wolverton — PT; Campion — Sygma; Scott Smith — PT.

IN DIESE AUSGABE:

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN
POSTFACH 1129 27939E

G77121-9234-2 D2 G-P066 1000
HEINZ REINKE
HEISENBERGSTR 12
1000 BERLIN 10

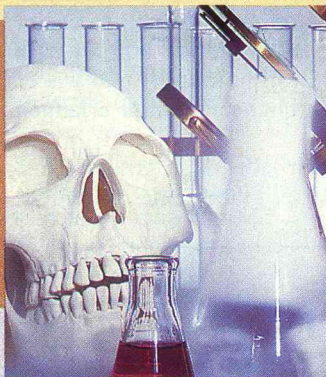
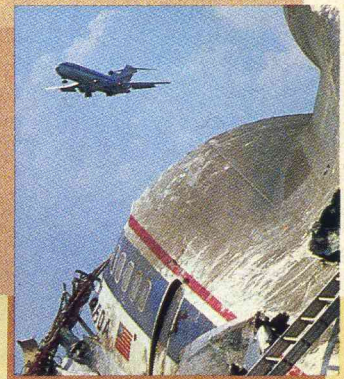
CLUB: FAST JEDER MITGLIED WERDEN!

Wir stellen uns dem Schreckgespenst gegenüber, daß instabile Nationen die Möglichkeit der Atomwaffenherstellung erhalten.



WARUM TUT GOTT DENN NICHTS?

1985 verloren mehr Menschen durch Flugzeugunfälle das Leben als in den Jahren davor. Warum verhindert Gott nicht solche Unfälle?



WARUM STELLT DIE WISSENSCHAFT DIE LEHRE DARWINS IN FRAGE?

Die neuen Kritiker von Charles Darwin zählen zu den angesehensten Anhängern der Evolutionstheorie.

SIEBEN WEISE SUCHEN DEN FRIEDEN!

Warum ist jüngst ein Ereignis von historischer Bedeutung in der westlichen Presse so weitgehend unbeachtet geblieben?